Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 72 (1939-1940)
Heft: 45

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LXXII. Jahrgang | N° 45 | Bern, 3. Februar 1940

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis"
Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin Pédagogique"

Redaktion: *Fr. Born*, Lehrer an der Knabensekundarschule I, Bern, Altenbergrain 16. Telephon 3 69 46.
Redaktor der «Schulpraxis» Dr. *F. Kilchenmann*, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telephon 3 69 92.
Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 12.–, halbjährlich Fr. 6.–, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.
Insertionspreis: Die viergespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.
Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, **Bern.** Telephon 2 21 91. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Willisau, Lausanne, Genf, Martigny.

Rédaction pour la partie française: Dr *René Baumgartner*, Professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone 2 17 85.
Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires fr. 12.—, 6 mois fr. 6.—, abonnés à la poste 25 cts. en plus.
Annonces: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.
Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, place de la gare 1, **Berne.** Téléphone 2 21 91. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Willisau, Lausanne, Genève, Martigny.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telephon 2 34 16. Postcheckkonto III 107
Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la gare 1, 5e étage. Tél. 2 34 16. Compte de chèques III 107

Inhalt – Sommaire: An das Schweizervolk. — Die Lohnersatzordnung. — Aus dem Bericht über die versuchsweisen pädagogischen Rekrutenprüfungen. — † Hans Klee. — Eine Hilfsaktion der Schweizerjugend für Finnland. — Verschiedenes. — Revue des idées. — Nécrologie. — Dans les sections. — A l'Etranger. — Divers. — Mitteilungen des Sekretariats. — Communications du Secrétariat.

KAISER & CO. A.G., BERN

Marktgasse 39-41 – Telephon 2 22 22

Empfehlen sich bestens für die Ausführung Ihrer Schulmaterialbestellungen

Sorgfältige u. prompte Bedienung ist unser Prinzip

Vorteilhafte Preise und Bedingungen

PERRENOUD

Zahlreiche Referenzen von Lehrerinnen und Lehrern

Möbel

Bern, Theaterplatz 8 1

271

und gute Konfektion

Howald & Cie.

Bahnhofstr., Burgdorf

Kantonale Handelsschule Lausanne

5 Jahresklassen – Handelsmaturität – **Spezialklassen für Töchter** 302

Bewegliche Klassen für Sprach- und Handelsfächer. **Vierteljahreskurse** mit wöchentlich 18 Stunden Französisch bereiten auswärtige Schüler rasch zum Eintritt in die regelmässigen Klassen vor.

Beginn des Schuljahres: 8. April 1940

Schulprogramme, Verzeichnis von Familienpensionen und Auskunft erteilt Der Direktor: **Ad. Weitzel**

Vereinsanzeigen.

Offizieller Teil.

Lehrerverein Bern-Stadt.

Berner Kulturfilm-Gemeinde. Sonntag den 4. Februar, 10¾ Uhr, im Cinéma Capitol, Wiederholung des Filmvortrages « Das bedrängte Finnland », interpretiert und ergänzt von Herrn Redaktor Dr. Bauer, Basel.

Schweizer Schul- und Volkskino. Dritte Vorführung des französischen Landesverteidigungsfilmes « Die französische Armee » (On ne passe pas) Sonntag den 4. Februar, 10¾ Uhr, im Cinéma Bubenberg.

Sektion Seftigen des BLV. *Sektionsversammlung* Dienstag den 6. Februar, 13¾ Uhr, im Hotel Bahnhof zu Seftigen. Frl. Dr. Elisabeth Rotten, Saanen: « Der Umgang mit dem Schulkind und das Problem der Strafe. »

Nichtoffizieller Teil.

Sektion Thun des Bernischen Lehrerinnenvereins. Der vorgesehene Kurs für Knabenhandarbeit beginnt Samstag den 10. Februar, 14 Uhr, im Aarefeldschulhaus. Kursleiterin: Frau Hug, Bern. Anmeldungen bis spätestens Donnerstag den 8. Februar an Frl. Bracher, Gartenstrasse 11, Thun. Der Kurs ist für Mitglieder unseres Vereins gratis. Nichtmitglieder bezahlen 1 Fr. Kursgeld pro Nachmittag.

Lehrergesangverein Konolfingen. Probe Samstag den 3. Februar, in der Kirche zu Konolfingen (Unterweisungslokal). 13¼—15½ Uhr für Sopran und Alt, 16½—18½ Uhr für Tenor und Bass.

Lehrergesangverein Interlaken. Uebung Mittwoch den 7. Februar, 16 Uhr, im Hotel Gotthard.

Lehrergesangverein Thun. Probe Donnerstag den 8. Februar, 16½ Uhr, im Seminar.

Lehrergesangverein Seftigen. Probe Freitag den 9. Februar, 17 Uhr, im Schulhaus Mühlethurnen.

Lehrergesangverein Oberaargau. Probe Freitag den 9. Februar, 17½ Uhr, im Uebungssaal des Theaters in Langenthal.

Aussprache auf der Grundlage Anthroposophischer Pädagogik Sonntag den 11. Februar, von 10—16 Uhr (mit Mittagspause), in der Schützenstube des Bürgerhauses, I. Stock, Bern. Thema: Sprachunterricht auf allen Stufen. Jedermann ist willkommen.

Bücher
Antiquarisch, wie neu, kaufen Sie am vorteilhaftesten bei
M. Peetz, Bern
Kramgasse 8
Buchhandlung und Antiquariat
32

Vom Guten das Beste für Ihre Schule!
Der widerstandsfähige
Kraft-Farbstift
28 in 24 Farben
Viel besprochen, nie erreicht, weder in Qualität, Leuchtkraft noch Preislage. Ein KOH-I-NOOR-Produkt. Sein Name sagt mehr als grosse Reklame, dafür Spitzenleistung bei bescheidenem Preis. Vorläufig noch ohne Preisaufschlag erhältlich. Decken Sie deshalb Ihren Frühjahrsbedarf heute noch ein.
Schulartikel en gros
WÄRTLI AG., AARAU

Heron Tuschen
schwarz u. farbig
durch alle Papeterien erhältlich.
BRINER + CO. ST. GALLEN

Hanna Wegmüller
Bundesgasse 16, Bern. Telephon 3 20 42
273
Das gute Spezialgeschäft für Sanitätsartikel und Parfümerie

Etudiants (tes)
trouveraient chambre et bonne pension. Vie de famille.
Mme Vve A. Fridelance, institutrice, Porrentruy. 43

Teppiche
Bettvorlagen, Milieux, Tischdecken, Läufer, Wolldecken, Chinamatten, Türvorlagen
Orient-Teppiche
Läufer, Milieux, Vorlagen, Stückware zum Belegen ganzer Zimmer
Linoleum
beziehen Sie vorteilhaft im ersten Spezial-Geschäft
Meyer-Müller & Co. A.-G. Bern
Bubenbergplatz 10
189

Schweizerische Lehrkraft
gesucht für Frühjahr 1940 in Internat (gegründet 1922). Pädagoge mit kaufmännischen Erfahrungen zur selbständigen Vertretung des Vorstehers, langjährige Erfahrung und Vertrautheit mit dem Internatsleben unbedingt nötig, da vertretungsweise selbständige Leitung des Internats erforderlich. Sprachen: Deutsch, Französisch, Englisch. Bereit zur Einfühlung in moderne Unterrichtsmethoden. Erfahrung in der Vorbereitung zur Schweizer Maturität in Deutsch und Englisch. Erfahrung in der Vorbereitung zum englischen Matric bei freier Station im Internat.
Eigenhändig geschriebene Offerten mit bescheidenen Gehaltsansprüchen, Curriculum vitae und Bild unter Chiffre C 5364 Z an **Publicitas A.-G. Zürich**, Schmidhof. 44

Ausstopfen von Tieren und Vögeln für Schulzwecke. Lidern roher Felle. 77
Anfertigung moderner Pelzwaren
Zoolog. Präparatorium M. Layritz
Biel 7 Dählenweg 15

Berner Schulblatt • L'Ecole Bernoise

LXXII. Jahrgang – 3. Februar 1940 | Nº 45 | LXXIIe année – 3 février 1940

An das Schweizervolk.

Eidgenossen!

Seit Monaten steht unsere Wehrmacht unter Waffen. Draussen, fern von Heim und Familie, halten sie Wacht, die feldgrauen Männer, die Unabhängigkeit des Vaterlandes zu schirmen. Ihre Opferbereitschaft legt allen, die unter ihrem Schutze die Segnungen des Friedens geniessen, heilige, unabdingbare Pflichten auf. Vornehmlich die Bürger der Heimatfront sind berufen, jene ethischen Werte zu hüten und zu pflegen, die das Fundament unseres staatlichen Lebens bilden sollen: den Geist echter Gemeinschaft, gegenseitiger Unterstützung, wahren, eidgenössischen Zusammenstehns. So werden seelische Kräfte in Volk und Heer erhalten und gemehrt, die uns erlauben, auch einer ernsten Zukunft mutig und vertrauensvoll entgegenzusehn.

Unserem Gemeinschaftssinn ist heute ein weites Wirkungsfeld eröffnet: die Zentralstelle für Soldatenfürsorge des E. M. D., das Schweizerische Rote Kreuz, deren Aufgabe es ist, die geistigen und materiellen Schäden, die der Krieg auch unserm Volkskörper zufügt, zu mildern, bedürfen dringend der Unterstützung.

Im Jahre 1918 wurde durch Verfügung des damaligen Chefs des Generalstabes, Herrn Oberstkorpskommandant Sprecher von Bernegg, die *Nationalspende* ins Leben gerufen, um den bestehenden, freiwilligen Werken der Soldatenfürsorge die zur Fortführung ihrer Tätigkeit notwendigen Mittel zu verschaffen. Dank späteren Zuwendungen konnte das Werk in den 20 Jahren seines Bestehens über 14,7 Millionen Franken gemäss Art. 2 der Stiftungsgrundsätze verwenden.

Art. 2 lautet: « Die Stiftung bezweckt die Förderung der leiblichen, sittlichen und seelischen Wohlfahrt der schweizerischen Wehrmänner und ihrer Angehörigen. Sie wirbt um die werktätige Unterstützung der Soldatenfürsorge durch freiwillige Spenden und gewährleistet den Gebern die bestimmungsgemässe Verwendung ihrer Gaben. »

Mit der jetzigen Mobilmachung stiegen die an Nationalspende und Rotes Kreuz gestellten Ansprüche dermassen (Nationalspende: 1939 rund 1,5 Millionen, Rotes Kreuz: seit 1. September 1939 zirka 1 Million Fr. Ausgaben), dass ein neuer, machtvoller Beweis eidgenössischen Gemeinschaftssinnes Bereitstellung der notwendigen Mittel zur Fortführung der Tätigkeit der Nationalspende auf den verschiedenen Gebieten der Soldatenfürsorge, sowie des Roten Kreuzes in seiner Betreuung kranker Wehrmänner gewährleisten muss. Dies um so mehr, als die Zahl der militärisch organisierten Bürger und Bürgerinnen, die Gesamtheit unserer Wehrmacht, seit dem Weltkrieg eine bedeutende Ausdehnung erfahren hat.

Schweizervolk! Die Stunde der Bewährung ist für dich gekommen! Wir wollen alle zusammenstehn zu einem grossen, gemeinsamen Werk! Wir wollen Opfer bringen, jedes nach bestem Vermögen!

Gross war die Freude unserer Soldaten über ihr Weihnachtspäcklein mit den Briefen der Kinder, aus denen die Liebe und die innere Verbundenheit der Heimat sprach. Tiefer wird ihre Ergriffenheit sein, freudiger werden sie ausharren, wenn sie sehen, dass das Volk in seiner Gesamtheit aufsteht, ihnen und ihren Familien seine Dankbarkeit zu beweisen.

Der Fürsorgechef der Armee:
Oberst Feldmann.
Der Rotkreuzchefarzt:
Oberst Denzler.

Die Lohnersatzordnung.

Aus der SLZ Nr. 4.

Der Bundesratsbeschluss vom 20. Dezember1939 über eine provisorische Regelung der Lohnausfallentschädigungen an aktivdiensttuende Arbeitnehmer, kurz «Lohnersatzordnung» genannt, ist in allen Tagesblättern bekannt gemacht, besprochen und zum Teil kritisiert worden. Da diese Lohnersatzordnung auch die schweizerische Lehrerschaft berührt, rechtfertigt sich eine Betrachtung auch an dieser Stelle.

Zunächst seien in aller Kürze die wesentlichsten Punkte herausgehoben:

1. **Anspruch** auf eine Lohnausfallentschädigung haben die Wehrmänner, die bei ihrer Einberufung in den Aktivdienst in einem Anstellungsverhältnis getanden haben.
2. **Höhe der Lohnausfallentschädigung:**
   a. für die Haushaltung

ländliche Verhältnisse	pro Soldtag	Fr.	2.90
halbstädt. Verhältnisse	» »	»	3.35
städtische Verhältnisse	» »	»	3.75

   Uebersteigt der Lohn Fr. 10.— im Tag, so wird die Haushaltungsentschädigung um je 15 Rp. erhöht für jede weiteren 80 Rappen, um die der Lohn von Fr. 10.— überschritten wird. Maximale Erhöhung 75 Rp. im Tag.

   b. Kinderzulagen

	Für das erste Kind	Für jedes weitere Kind
ländliche Verhältnisse	Fr. 1.20	Fr. 1.—
halbstädt. Verhältnisse	» 1.45	» 1.20
städtische Verhältnisse	» 1.80	» 1.50

c. *Höchstgrenze* für den Bezug von *a* und *b* bei einem Lohn von weniger als Fr. 6. — im Tag 90 %,
in allen andern Fällen 80 % des ausfallenden Lohnes. Maximal pro Haushalttag Fr. 12. —.

d. Wehrmänner, denen ein Anspruch auf *a* und *b* nicht zusteht, also Ledige, erhalten pro Soldtag 50 Rp.

3. **Auszahlung** erfolgt durch den Arbeitgeber.

4. **Deckung der Kosten.**
50 % durch den Bund und die Kantone,
50 % durch Arbeitgeber und gehaltbeziehende Arbeitnehmer, das öffentliche Personal inbegriffen.
Die Leistungen von Arbeitgeber und Arbeitnehmer werden je 2 % der Lohnsumme betragen.

5. Schaffung von **Ausgleichskassen:** Verbandsausgleichskassen und kantonale Ausgleichskassen.

6. **Beginn der Bezugsberechtigung und Beitragspflicht:** 1. Februar 1940.

Zur Besprechung dieses am 1. Januar 1940 in Kraft getretenen Bundesratsbeschlusses trat am 10. Januar die Plenarkonferenz der Nationalen Aktionsgemeinschaft für wirtschaftliche Verteidigung, der auch der Schweizerische Lehrerverein angeschlossen ist, zusammen. Nach einem einleitenden Referat von Nationalrat Schmid-Ruedin, in dem er dem Werk als Ganzem seine Anerkennung nicht versagte, folgte eine eingehende Diskussion über einzelne Punkte.

Wie bekannt, haben fast alle Kantone und Gemeinden schon im Jahre 1939 für das im Aktivdienst stehende öffentliche Personal, und entsprechend für die Lehrerschaft, die Gehaltsbezüge herabgesetzt (s. B. Sch. 1939, Nr. 27). Wie man an der Plenarkonferenz der NAG erfuhr, wird auch der Bund und mit ihm der Kanton Bern vom 1. Februar an reduzierte Lohnzahlungen ausrichten. Da diese reduzierten Lohnzahlungen an das öffentliche Personal immerhin noch beträchtlich höher sind als die in der Lohnersatzordnung vorgesehenen Lohnausfallentschädigungen, war an der Konferenz die Meinung vorherrschend, dass für das im Aktivdienst stehende öffentliche Personal (und die Lehrerschaft) eine Auszahlung auf Grund der Lohnersatzordnung nicht in Betracht komme. Der Wortlaut des Bundesratsbeschlusses ist freilich in dieser Hinsicht nicht ganz klar; jedenfalls nimmt er auf die besondern Verhältnisse der Festbesoldeten keinen Bezug.

Wenn so, wie es scheint, die aktivdiensttuende Lehrerschaft direkt kein persönliches Interesse hat an den Bestimmungen der Lohnersatzordnung, soweit sie die Lohnausfallentschädigung betreffen, so können doch auch wir verstehen, dass die in der Verordnung genannten Entschädigungsansätze vielfach als ungenügend empfunden werden. Es wurde betont, dass dieser Bundesratsbeschluss ausdrücklich als eine vorläufige Regelung bezeichnet ist; es ist daher gegeben und verständlich, dass Verbesserungsvorschläge von verschiedenen Seiten eingereicht werden.

Von brennendem Interesse aber könnte für die Lehrerschaft ein anderes Problem werden. Wie aus der obigen Aufstellung, Ziffer 4, hervorgeht, haben an die Deckung der Kosten die nicht im Aktivdienst stehenden, also den vollen Gehalt beziehenden Lehrer 2 % ihres Lohnes an die Ausgleichskasse abzuliefern. Praktisch wird sich beim öffentlichen Personal die Sache so machen, dass er den vollen Lohn gar nicht zu sehen bekommt, sondern dass diese 2 %, wie andere Abzüge an Versicherungskassen, intern an die kantonale Ausgleichskasse übergeleitet werden. Diesen Solidaritätsbeitrag, der von allen Lohnbezügern gleichmässig und in relativ gleicher Höhe (eben 2 % vom Lohn) zu leisten ist, und der es ermöglicht, aktivdiensttuenden Wehrmännern und ihren Familien über die schwere Zeit hinwegzuhelfen, wird sicher jeder Schweizer freudig als notwendiges Opfer leisten. Darüber herrschte an der Plenarkonferenz der NAG bei den Vertretern aller angeschlossenen Organisationen, der öffentlichen wie der privaten Angestelltenverbände, nur eine Meinung. Man fand einzig, es gehe zu weit, auch von den Arbeitnehmern mit ganz kleinen Löhnen diesen Beitrag von 2 % des Lohnes zu fordern, und man wird in einer Eingabe u. a. den Wunsch aussprechen, dass Jahreseinkommen von 1500 Fr. und darunter von der Beitragspflicht ausgenommen sein sollen.

In einem weitern Punkte konnte man selbstverständlich zu keiner Einigung kommen. Ein Vertreter der privaten Angestelltenschaft setzte auseinander, wie vor der Abstimmung vom 3. Dezember 1939 sich die der NAG angeschlossenen Privatangestelltenverbände für das Bundespersonal eingesetzt hätten, wie aber der Abstimmungskampf und der Ausgang der Abstimmung gezeigt habe, dass in weiten Kreisen trotz allen Bemühungen der Führer der Arbeiter und Privatangestellten eine gar nicht freundliche Stimmung den Festbesoldeten gegenüber bestehe. Diese unfreundliche Haltung sei mit der Abstimmung vom 3. Dezember nicht verschwunden; es werde weiter gegen das « privilegierte » öffentliche Personal gehetzt und der « Elefant », das Symbol des « Bundes der Subventionslosen », sei noch nicht eingeschlafen. Es wäre daher von Seiten des verhältnismässig gut bezahlten öffentlichen Personals ein Akt der Klugheit, wenn es durch einen freiwilligen Akt der Solidarität allen Angriffen die Spitze brechen würde. Diese in verbindlichen Worten geäusserten Ansichten gipfelten in dem Wunsch, das öffentliche Personal (die Lehrerschaft inbegriffen) möchte von sich aus eine Mehrleistung an die Ausgleichskassen von 1 % des Lohns auf sich nehmen, so dass es dann 3 % seines Lohns an die Deckung der Kosten beitragen würde.

Begreiflicherweise konnte keiner der anwesenden Vertreter der staatlichen Angestelltenverbände (Festbesoldetenverbände, Zentralverband der Staats- und Gemeinde-Beamten und -Angestellten, Schweizerischer Lehrerverein) irgendwelche verpflichtende Erklärung abgeben. Alle erklärten sich aber bereit, die Frage in ihren Verbänden zur Sprache zu bringen. Schon in dieser unverbindlichen Aussprache wurden aber verschiedene Einwände und Bedenken

vorgebracht, denen sich ihrerseits auch die Vertreter der Privatangestelltenschaft nicht verschlossen. Es wurde geltend gemacht, dass der grösste Teil des öffentlichen Personals und viele Lehrer ganz kleine Löhne beziehen, denen gegenüber eine Mehrbelastung im angedeuteten Sinn eine schwere Ungerechtigkeit wäre; dass für die überwiegende Mehrzahl der staatlichen Angestellten nicht die anwesenden Verbandsvertreter, sondern der Föderativverband der öffentlichen Angestellten zuständig sei; dass der Wunsch nach einer « gerechten » Lösung zwar begreiflich sei, dass aber jede Lösung wieder neue Ungerechtigkeiten schaffe, in diesem Fall, weil ähnliche oder besser gestellte Gruppen oder Privatpersonen durch die vorgeschlagene Regelung nicht erfasst würden. Eine ins einzelne gehende Differenzierung aber würde angesichts der kantonalen und örtlichen Verschiedenheiten ungeheure Komplikationen schaffen; die Lohnersatzordnung als soziales Verständigungswerk sei aber auf dem einfachen Prinzip der gleichen Leistung aller aufgebaut.

Da auch in der Tagespresse ähnliche Gedanken geäussert werden, wie sie in der Plenarkonferenz der NAG von den Vertretern der privaten Angestelltenschaft vorgebracht wurden, werden sich auch die Vorstände der Lehrervereinigungen mit dieser Frage befassen müssen. Auch die Lehrerschaft hat ein grosses Interesse an einer befriedigenden Lösung dieses Problems, das durch die in Kraft getretene Lohnersatzordnung aufgerollt wurde. Wenn die Schweizerische Lehrerzeitung hiemit die Diskussion über diese Frage eröffnet, so sei von vornherein der Wunsch ausgeprochen, dass sich die Einsender nur sachlicher Argumente bedienen und dass sie sich der grossen Verantwortung bewusst bleiben.

Paul Boesch, Präsident des SLV.

Eine im Berner Schulblatt sich entwickelnde Aussprache wird fortlaufend auch der « Schweizerischen Lehrerzeitung » zur Verfügung gestellt. *Red. des B. Sch.*

Aus dem Bericht über die versuchsweisen pädagogischen Rekrutenprüfungen im Jahre 1939.

Von *K. Bürki*, Oberexperte. (Fortsetzung.)

Wünsche und Anregungen der Experten.

Die Mehrzahl der Experten hat gewünscht, für die *Bewertung der schriftlichen Arbeiten* auch die Noten 1½ und 2½ verwenden zu dürfen, da bei der bisherigen Skala mit nur ganzen Noten qualitativ ziemlich verschiedene Leistungen gleich taxiert werden müssen. Das Reglement für die Prüfungen im Jahr 1940 sieht deshalb die beantragte *Erweiterung der Notenskala* vor. Die schriftlichen Arbeiten können in aller Ruhe geprüft und ihr Wert abgewogen werden. Bei der mündlichen Prüfung dagegen kann der Experte froh sein, wenn er nach einer Gruppenprüfung für die sechs Mann nur unter drei statt unter fünf Noten zu wählen hat.

Ein weiterer Vorschlag geht dahin, auf jedem Waffenplatz für die Prüfung mindestens einen *Stellvertreter* zur Verfügung zu haben. Er hat den Konferenzen beizuwohnen, sich einzuarbeiten und vorzubereiten, um nötigenfalls für einen verhinderten Experten einzuspringen.

Sehr berechtigt ist der Wunsch, die Prüfungen so anzusetzen, dass sie nicht in die Zeit der *Impfreaktion* fallen. Auf einzelnen Waffenplätzen ist aus diesem Grunde eine grössere Zahl Rekruten von der Prüfung nicht erfasst worden.

Verschiedene Experten wiederholen den Vorschlag, *in den verlängerten Rekrutenschulen staatsbürgerliche Kurse durchzuführen*, d. h. eine Anzahl Stunden dafür zu verwenden, die Rekruten im Sinne der staatsbürgerlichen Erziehung zu beeinflussen. Das tut zwar die Rekrutenschule eigentlich ohnehin ganz vorzüglich, namentlich wenn es den Offizieren und Unteroffizieren daran gelegen ist und sie es verstehen, einen guten Ton und kameradschaftlichen Geist zu pflegen. Daneben kann aber die Notwendigkeit staatsbürgerlicher Belehrung nicht bestritten werden. Ob die Möglichkeit dazu vorhanden ist, wissen die militärischen Stellen. Angenommen, es liesse sich in der Sache etwas tun, müssten gewisse Vorbehalte gemacht werden. Es dürfte sich dabei auf keinen Fall darum handeln, den Rekruten in Kürze den Aufbau unserer öffentlichen Gemeinschaften (Gemeinde, Kanton und Bund) und ihre Tätigkeit vorzuführen und einzuprägen. Das lässt die Burschen kalt. Wenn diese Schnellbleiche zudem noch vor den pädagogischen Rekrutenprüfungen stattfinden sollte, so hätten wir glücklich wieder in neuer Auflage die Drillkurse, die seinerzeit auf die alten Rekrutenprüfungen vorbereiteten. Ich kann mir vorstellen, dass durch geeignete Persönlichkeiten an anschaulich behandelten Themen Verstand, Gemüt und Wille der Rekruten fruchtbar beeinflusst werden könnten.

Das hier aufgeworfene Problem dürfte wohl erst mit oder nach der definitiven Einführung der pädagogischen Rekrutenprüfungen abgeklärt werden.

In einem Vortrag hat der Experte Dr. Martin Schmid, Seminardirektor in Chur, die Anregung gemacht, nach den Richtlinien der neuen Rekrutenprüfungen auf die Soldaten im Aktivdienst einzuwirken, « wenn der Winter kommt und die Langweile, Sorge und Bedrückung auf den Grenzen einkehrt. » Einverstanden! Aber nur dann, wenn es geschieht, wie Herr Dr. Schmid und wir es meinen: Ein lebensnahes Thema soll behandelt werden. Zusammenhänge sind aufzuklären. Staatskunde, Geographie, Geschichte und Wirtschaft sind in ihrem Zusammenspiel zu betrachten. So müsste die Sache auch in den Rekrutenschulen angepackt werden.

Wir wissen sehr wohl, dass es mit dem staatsbürgerlichen Wissen und der Einsicht in diese Dinge einzig nicht getan ist, dass es vielmehr entscheidend auf andere Faktoren ankommt, am meisten auf Charakter und Gesinnung.

In diesem Rahmen gesehen, wird den pädagogischen Rekrutenprüfungen eine zwar bescheidene, aber wichtige Aufgabe gestellt: Die jungen Leute werden dadurch, dass sie eine Prüfung ablegen müssen, angeregt, sich um staatsbürgerliche Kenntnisse zu bemühen. Der Lehrerschaft wird gezeigt, wie es um diese Kenntnisse und deren Anwendung steht. Zugleich wird sie mit einem Unterrichtsverfahren bekannt gemacht, das Leben, Interesse und Freude in die Volks- und Fortbildungsschulen trägt.

Und das Wichtigste: Wir hoffen, dass unsere Jugend so verstehen lernt, wofür einst unsere Väter stritten und was heute unsere Armee an den Grenzen und wir im Hinterland zu verteidigen haben.

Was wir Leute von der Schule zur Lösung der grossen Aufgabe der nationalen Erziehung tun können, das wollen wir recht tun.

Wabern, den 1. Dezember 1939.

K. Bürki, Oberexperte.

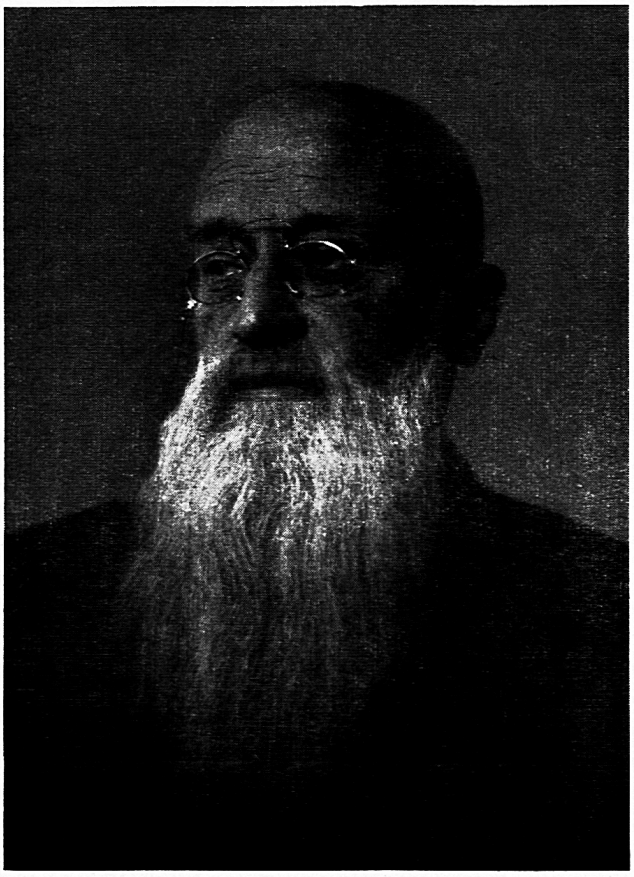
(Schluss folgt.)

† Hans Klee.

In seinem Heim am Obstberg ist am 12. Januar neunzigjährig Hans Klee gestorben. Er ist am 1. Oktober 1849 in Thüringen geboren, besuchte die Schulen der Stadt Würzburg, ebendort auch die Präparandenschule zum Lehrerseminar und trat dann in das Lehrerseminar Altdorf in Bayern ein. Nach absolviertem Seminarstudium kam er als Lehrer nach Amorbach, wo er den erkrankten Organisten vertreten musste und auch durch sein Violinspiel so auffiel, dass ihm die Patronin des Ortes durch ein Stipendium das Musikstudium am Stuttgarter Konservatorium ermöglichte. Er studierte bis zum erfolgreichen Abschluss nach 3½ Jahren Gesang, Klavier-, Orgel- und Violinspiel. Er war einer der wenigen Schüler, die an dem Kontrapunktunterricht von Prof. Faisst ohne Vorschule teilnehmen durften. Am Konservatorium lernte er seine Lebensgefährtin Ida Frick, eine Schweizerin, kennen, der zuliebe er in ihre — seine zweite — Heimat zog. Nach kurzem Wirken in Basel und Altstätten kam er ans bernische Staatsseminar. In über 30 Wochenstunden hatte er anfänglich Klassen von 30—40 und Instrumentalgruppen von 15 und mehr Schülern im Gesang, Violin-, Klavier- und Orgelspiel zu unterrichten. Eine schwächere Natur wäre diesen Verhältnissen erlegen. Sie wurden nur allmählich besser, und zuletzt konnte er sich ausschliesslich dem Gesang- und Chorgesangunterricht widmen. Von 1923 weg beschränkte er seine Tätigkeit auf das Unterseminar Hofwil, und als er im Herbst 1931 zurücktrat, hatte er dem Seminar während 53½ Jahren gedient.

Diese Angaben über den Lebenslauf, die den Ansprachen der Herren Pfr. Matter und Seminardirektor Zürcher an der Trauerfeier entnommen sind, bringen uns zum Bewusstsein, welch grossen Zeitraum dieses Leben umspannt hat. Als Hans Klee geboren wurde, war Brahms 16jährig, Dvořak 8jährig; er ist drei Jahre älter als Hans Huber, 11 Jahre älter als Hugo Wolf und hat im Geburtsjahr Max Regers als 24jähriger den Ehebund geschlossen.

Drei Generationen haben zu seinen Füssen gesessen. Ist er für sie der gleiche Hans Klee gewesen? Gewiss, er hat sich gewandelt in der *Lehrweise!* Das erfährt man, wenn man mit ältern Kollegen spricht, das sieht man an seinen methodischen Schriften. Vom Katechismus der Musik von Lobe bis zur letzten Ausgabe seiner « Elemente der Musik » ist es ein weiter Weg: der Weg zu immer grösserer Einfachheit und Klarheit, Ergebnis jahrelanger Arbeit im Gedanklichen und Stilistischen. Aber die *Grundzüge seines Wesens*, durch die er vorzüglich gewirkt hat, haben sich in diesen Jahrzehnten nicht verändert. Ungebrochen war noch in den letzten Jahren die kraftvolle, betont kraftvolle Art seiner vitalen Persönlichkeit. Wer seine Stimme vernahm, war überzeugt, dass sie zu einem starken Menschen gehörte, wer seine gemeisselten Sätze hörte, der spürte, dass sie ein starker, selbstbewusster Geist geprägt hatte. Unverändert wirkte sich seine intuitive Sicherheit in der Menschenbeurteilung aus, verbunden mit einer



aggressiven Reaktion gegen alles nicht ganz Gesunde, gegen alles Unentwickelte und Unentschiedene, ungeschwächt blitzte sein klarer, stark kritisch eingestellter Verstand. Aber wir alle haben auch seinen prächtigen, befreienden Humor erlebt, der immer wieder versöhnte, der allzu Scharfes milderte und Ausfluss war seiner angeborenen Herzensgüte und seiner philosophischen Ueberlegenheit. So ist das Bild, das sich die Schüler aller Generationen von Hans Klee machen, doch von einer wundervollen und imponierenden Einheit und Geschlossenheit.

... « erst wenn du deine eigne Welt
geschaffen dir inwendig,
bist wirklich du lebendig. »

In diesen Zeilen des Dahingegangenen ist das Geheimnis seiner Auswirkung beschlossen.

Er trug die Sehnsucht im Herzen nach einer Kunst, die ganz natürlich und einfach, Abglanz ewiger Schönheit wäre, wie eine Blume, wie ein Kristall. Er liess keinen Zweifel daran aufkommen, dass das Einfache und Schlichte, das er suchte, nicht das Alltägliche und Banale sein konnte. Der Kristall unterscheidet sich vom Kieselstein dadurch, dass er Form, einfachste Form besitzt, aber auch durch die Lauterkeit seines Wesens. Kristalle liegen nicht an allen Wegen! Und es braucht — um vom Bilde weg wieder zur Musik zu kommen — zum gediegenen Stoff auch die gedie-

gene Wiedergabe, damit sich die erzieherischen Möglichkeiten des Musizierens erfüllen können. Musizieren heisst nicht in erster Linie sich ausleben, sondern sich in Zucht nehmen! Diese entscheidende Einsicht hat uns Hans Klee nicht doziert, sondern vorgelebt.

Seine Wirksamkeit blieb nicht auf das Musikalische beschränkt. Selten hat wohl ein Fachlehrer so vielseitig anregend gewirkt wie Hans Klee. Seine Liebe galt vorab der Sprache, der Schwester der Musik. Er pflegte das Sprachliche im Gesanglichen immer im

Dienste lebendigen Ausdrucks. Wenn er aus Dichtungen vorlas, wurden Melos und Rhythmus meisterhaft in den Dienst des Vortrags gestellt. Goethe, Heine, Rabindranath Tagore (in prachtvoller eigener Uebersetzung) und Hermann Hesse hat er uns so nahe gebracht. Religiöse und philosophische Fragen beschäftigen naturgemäss den jungen Menschen besonders intensiv. Mit seinen lapidaren philosophischen Sätzen hat Hans Klee manches schlecht fundierte Gedankenhaus ins Wanken gebracht und so dafür gesorgt, dass an dessen Stelle ein solideres erstehen konnte. Mancher hat so in seiner Entwicklung vom Sekundarschüler und Konfirmanden zum jungen Menschen Wesentliches diesen Kernsätzen zu verdanken, ohne dass er ihnen verfallen ist.

Denn es lag Hans Klee ferne, eine « Schule » zu gründen. Er hat weniger durch das gewirkt, was nach aussen hin festzustellen ist, als durch das, was er in die Herzen gepflanzt hat durch sein Beispiel, durch sein unverklausuliertes Einstehen für das Echte, Wahre und Schöne und durch sein streitbares Wirken gegen alles Banale und Hässliche, aber auch alles Gespreizte und Schwülstige und alles unlebendig Schulmeisterliche. Dafür wollen wir ihm, die wir seine Schüler waren, herzlich danken. *Fritz Indermühle.*

Eine Hilfsaktion der Schweizerjugend für Finnland.

Wir geben Silber und Gold um der Freiheit willen. Einen höheren Sinn hat das Geld noch nie gehabt.
Prof. Dr. *A. Laett.*

Kollegen, Kolleginnen!

« Kennt Ihr eine schönere Aufgabe, als die Euch anvertraute Jugend am Beispiel der heldenmütigen Finnen für Freiheit und Unabhängigkeit zu begeistern ?» Mit diesen Worten begrüsst Prof. Dr. Paul Boesch, Präsident des Schweizerischen Lehrervereins, die Hilfsaktion der Schweizerjugend für Finnland.

Ein Kreis junger Zürcher u. a. Mitinitianten und Mitarbeiter der Aktion « Zürcherjugend ruft der Schweizerjugend » vom Landesausstellungssommer wird in Zusammenarbeit mit dem offiziellen Schweizer Hilfswerk für Finnland und unter dessen Patronat in den nächsten Wochen eine Hilfsaktion der Schweizerjugend für Finnland durchführen. Dem überparteilichen Charakter der Initianten und den Gefühlen des Schweizervolkes entsprechend, wird die Hilfsaktion der Jugend weder einen politisch noch konfessionell gebundenen Charakter tragen.

Ideelles Ziel: Den grossen Eindruck, den der Freiheitskampf der Finnen auf die heranwachsenden Schweizer machte, durch die praktische Hilfstat noch vertiefen. Damit würde die Schweizerjugend im Geschehen der Zeit jene Aufgabe erfüllen, die sie erfüllen kann und muss, und dürfte, falls uns ein ungnädiges Schicksal ähnliche Notzeit auferlegte wie den Finnen, ebenfalls auf die Hilfe der gerechtdenkenden Welt hoffen.

Materielles Ziel: Der Ertrag der Sammlung soll für den finnischen Sanitätsdienst, die evakuierten Frauen, Kinder, Greise und Flüchtlinge verwendet werden.

Die Schulbehörden der Stadt Zürich haben das Datum der Sammlung unter der Schülerschaft bereits festgelegt, aus andern Kantonen und Städten ist uns die Unterstützung zugesagt *). An Ihnen, den geistigen Führern der Jugend, liegt es, Ihren Schülern vom Sinn der grossen Aufgabe der Schweizerjugend zu erzählen.

Zum Beispiel:

1. In der Schulstube hängt eine kleine Kasse. Darüber steht gross unser Motto:

   Wir sammeln,
   Wir sparen,
   Wir bitten
   Für unsere Freunde,
   Die Finnen!

   Die Schüler führen auf weissem Zeichnungspapier sauber das schweizerische, das finnische und das Rote Kreuz aus.
2. Die Schüler bringen Zeitungsberichte und Bilderreportagen mit. Wir gruppieren Finnlandbilder (Landschaften, Kinder usw.) in passender Montage um unser Motto herum.
3. Die Schüler berichten, wie sie erfolgreich Geld verdienen: durch zusätzliche freiwillige Hilfe im Haushalt, durch Botengänge usw.
4. Die Klasse verzichtet auf den Examenweggen oder opfert einen Teil der Reisekasse.
5. Finnische Feierstunden: Der Lehrer erzählt über Finnland (Märchen, Erzählungen usw. und spielt finnische Lieder usw. usw.).

*) Die Durchführung der vorgeschlagenen Schulsammlung hängt für unsere bernischen Schulen natürlich von der Zustimmung der Erziehungsdirektion ab. Sie allein hat den Anfang der Sammlung festzulegen.

Die Hilfsaktion der Schweizerjugend für Finnland steht mit Rat und Tat und Material (Aufrufe und Sammelsäcklein für die Schüler) zur Verfügung und rechnet auf Ihre Unterstützung.

Hilfsaktion der Schweizerjugend für Finnland:
Paul Rütti. *Fritz Abel.*
Telephon 5 79 76, In Gassen 10 (Hotel St. Peter).

*

Worte an unser Gewissen.

Nie wissen wir, ob nicht unser Vater oder unser Bruder verwundet und ohne Hilfe ist. Das ist schrecklich zu denken. Unsere Gedanken sind aber auch bei allen andern tapfern Soldaten, die ihr Leben lassen müssen, weil man ihnen nicht rasch genug und gut genug helfen kann.

*

Unsere Antwort.

Weil die Not des tapferen Finnenvolkes gross ist, muss die ganze Schweizerjugend helfen! Die Kleinen und Grössern, die Mädchen und Buben, die Töchter und Jünglinge! Wir wollen jetzt zeigen, dass wir die drei Kreuze von der Höhenstrasse an der Landesausstellung nicht vergessen haben. Wir wollen im Zeichen des Christenkreuzes, der Nächstenliebe und -hilfe, des Schweizerkreuzes vom Kampf um die Freiheit, des Roten Kreuzes der Hilfetat an den Verwundeten und Flüchtlingen für jene sammeln, die ebenfalls unter dem Zeichen des Kreuzes in ihrer Fahne um ihre höchsten Güter der Freiheit und Kultur kämpfen.

*

Zu diesem Aufruf, der in Nr. 4 des SLZ erschienen ist, sendet uns der Zentralpräsident des SLV den Abdruck eines Hilferufes, den der *finnische Volksschullehrerverband* durch Vermittlung der Gesandtschaft Finnlands in Genf an den Schweizerischen Lehrerverein gerichtet hat. Das Schreiben der Kollegen aus Finnland lautet:

Helsinki, den 4. Januar 1940.

Geehrte Schwesterorganisation!

Unser Volk ist ohne seinen Willen in eine harte Prüfung geraten. Wir glauben doch, dass die Charakterstärke unseres Volkes und die von uns geleistete Lehr- und Erziehungstätigkeit unserm Verteidigungswillen einen festen Grund gebaut haben und eine Kraft entwickelt, die unsere Selbständigkeit sichert und die Gefahr, die der westerländischen Kultur droht, zurückschlägt.

In unserem harten Kampf hoffen wir auf Ihr Mitgefühl, das uns Kraft und Mut geben könnte. So hoffen wir auch, dass Mittel und Wege gefunden werden, die wirksamer als das blosse Mitgefühl unseren Kampf unterstützten und die Schwierigkeiten milderten, in die die Familien unserer gefallenen Lehrerkameraden geraten sind.

Mit besten Grüssen zum Jahreswechsel

Hochachtungsvoll

Der Finnische Volksschullehrerverband:

V. Alanne, Vorsitzender. *J. P. Sederholm*, Sekretär.

Verschiedenes.

Ausserordentliche Schulfunkdarbietung. Montag den 19. Februar: *Flieger an der Arbeit.* Diese Schulfunksendung will unserer flugbegeisterten Jugend Einblick geben in die Arbeit der Fliegertruppe und in die Entwicklung des schweizerischen Militärflugwesens. Referent: Fliegerhauptmann Wyss.

Berner Spielkreis. *II. Konzert.* Wenn der Spielkreis in seinem ersten Konzert vor allem Werke mit grossgeistiger Spannkraft aufgeführt hat, so bot dieses Konzert nun unbeschwerte und gelöste Musik aus dem 17. und 18. Jahrhundert, die in unserer allzu problematischen Zeit sicher auch ihre grosse Berechtigung hat.

Der Leiter Hermann Müller hat mit Geschick ein Programm zusammengestellt, das trotz einer gewissen Einheitlichkeit im Stil als abwechslungsreich empfunden wurde.

Das Gleichartige ergab sich nicht nur aus der Stilverwandtschaft der Werke, sondern vor allem aus dem Charakter der Musik, die, im Geist der Rokokozeit, zart und unbeschwert in beseligenden Harmonien ertönte.

Diese Musik ist nicht nur gedankenscharf und raffiniert intrigierend, sondern auch intim, zärtlich und voller Sensibilität. Was wir heute noch immer als besondern Reiz empfinden, ist das wesentlich andere Klangideal dieser Musik. Sein Auferstehen verdanken wir dem Herbeiziehen damaliger Instrumente (Cembalo, Blockflöte u. a.).

So hat auch in diesem Konzert ein Cembalo mit seinem starren, doch leisen Silberton neue Farben in den Klang des Orchesters gezaubert. Dieses Orchester, das unter der Leitung Hermann Müllers mit Hingabe musiziert, hat wiederum sein Können bewiesen. Der Dirigent hat in gründlicher Arbeit und mit ungemein klarer und fast tänzerisch leichter Stabführung einen Streichkörper geschaffen, dessen goldschimmernder und beglückend reiner Ton die Hörer fasziniert. Neben dem schönen, satten Vollklang hat dieses Orchester einen neuen Grad des Leisen und Klangempfindlichen geschaffen, von welchem wir uns mit unseren lärmgehärteten Ohren nur schwer eine Vorstellung machen konnten.

Diese herrlichen Qualitäten hat der Spielkreis vor allem in zwei reinen Orchesterstücken zeigen können. Von Francesco Geminiani, einem Schüler des bekannteren Corelli, wurde eingangs ein Concerto grosso in D-Dur gespielt, dessen Kontrastierung von Solistenensemble und Orchester die späteren berühmten Solistenkonzerte mit Orchesterbegleitung vorausahnen lässt. Das zweite reine Orchesterwerk, am Schluss gespielt, war Don Quichotte von G. Ph. Telemann. Diese Orchestersuite ist reinste Programmmusik und ein geistreiches Kabinettstück, das Don Quichottes Kampf und Liebesseufzer, sowie den Galopp des Rosinante und den des Esels Sancho Panzas in melodischen Linien und Rhythmen mit fast modernem Ausdruck charakterisierend schildert.

Die Ueberraschung für den Abend war das Mitwirken dreier Solisten, die uns mit ihrer reifen Kunst in uneigennützigster Weise beschenkten.

Elsa Scherz-Meister sang mit lebendig-anmutiger Natürlichkeit und reifer Gestaltung eine unbekannte italienische Kantate von J. S. Bach. Die Solo-Flöte dieses Werkes wurde von Edmond Defrancesco mit perlender Linienführung und vollkommener Reinheit gespielt.

Besonders reizvoll waren die Trois airs von J. B. Lully. Die Sopranistin sang sie mit Grazie, mit Charme und gallischem Esprit, von der Cembalistin Adelheid Indermühle vorzüglich begleitet. Die Klänge, die sie dem Instrument entlockt, haben nichts von jenem « stechigen », überrhythmisierten Charakter an sich, den man diesem Instrument oft vorwirft.

Als ein herrliches Werk erwies sich das Konzert in G-Dur von J. Haydn, dessen Solo-Violinpart von Walter Zurbrügg mit Meisterschaft gespielt wurde.

Der letzte Platz des Burgerratssaales müsste besetzt sein, wenn der Berner Spielkreis vor sein Publikum tritt. Dieser erfüllt in unserer Stadt eine Aufgabe, welche die Musikinteressierten auch unseres Standes nach Möglichkeit unterstützen sollten, dies nicht nur, weil das Orchester zum grossen Teil mit Spielern aus unserm Stande seine Konzerte begonnen hat, sondern weil sie einen Kunstgenuss erster Güte bieten.

E. Meier.

Berufliches Bildungswesen. Die *Lehrlingsämterkonferenz der welschen Schweiz* widmete ihre letzte Tagung der Fortführung des beruflichen Bildungswesens in der heutigen Zeit. Herr Regierungsart *Ed. v. Steiger* überbrachte als Direktor des Innern den Gruss der bernischen Regierung und erfreute mit einer prägnanten Ansprache, welche die Bedeutung des beruflichen Bildungswesens für unsere Wirtschaft würdigte. Der Austausch von Erfahrungen und die Zusammenarbeit unter den kantonalen Behörden und die freundschaftliche Verbindung mit den Vertretern des Bundesamtes für Industrie,

Gewerbe und Arbeit (HH. Dr. *K. Böschenstein* und *A. Schwander*) ist gerade in der heutigen Zeit notwendig, damit die guten Grundlagen der beruflichen Ausbildung erhalten und ein tüchtiger Berufsstand für den Frieden vorbereitet wird, den wir erhoffen. Die Konferenz spiegelt auch den Geist staatspolitischer Ordnung und Zusammenarbeit von Bund und Kantonen, und für den Kanton Bern ist es eine vornehme Aufgabe, zwischen alemannischer und romanischer Schweiz als Bindeglied zu dienen. Die Verhandlungen folgten dann dem einen Grundgedanken: Die berufliche Ausbildung unseres Landes geht auch in der heutigen Zeit weiter. Die Lehrerbildungskurse zur Förderung des beruflichen Unterrichtes, wie sie vom Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit seit Jahren mit Erfolg organisiert werden, sollen nach den Bedürfnissen der Kantone weitergeführt werden, ebenso die Kurse für Experten, welche einer verständnisvollen und einheitlichen Lehrabschlussprüfung dienen. Dank dem Entgegenkommen der Militärbehörden kann im Frühjahr den aus der Lehre Tretenden, auch wo sie im Dienst stehen, der Erwerb des Fähigkeitsausweises und damit der spätere Eintritt ins Erwerbsleben ermöglicht werden. Besonders wichtig sind die Vorkehren, um den aus der Schule tretenden Berufsanwärtern passende Lehrstellen zu verschaffen. Bei allseitig gutem Willen können die unvermeidlichen Schwierigkeiten überwunden werden. Es wurde ferner beschlossen, auf 1941 einheitliche Aufgaben für die geschäftskundlichen Prüfungen im Gewerbe der ganzen Schweiz mit der deutschschweizerischen Lehrlingsämterkonferenz auszuarbeiten. An Stelle des abtretenden Präsidenten (Herrn *Mabillard*, Sitten) ging der Vorsitz nach der üblichen Folge an Herrn *E. Jaton*, Lausanne, über. An die fruchtbare Tagung schloss sich eine Besichtigung der neuen Bauten und Einrichtungen von Lehrwerkstätten und Gewerbeschule der Stadt Bern. *-s.*

Wandergruppen für junge Auslandschweizer. Die letztjährigen Wandergruppen für junge Auslandschweizer, die das Zentralsekretariat *Pro Juventute* gemeinsam mit dem Auslandschweizerwerk der Neuen Helvetischen Gesellschaft veranstalteten, hatten ungeahnten Erfolg. Rund hundert junge Landsleute aus sieben verschiedenen Staaten Europas hatten durch sie Gelegenheit, für wenig Geld die schönsten Gegenden unseres Landes zu durchwandern und die unvergessliche Landesausstellung zu besuchen.

Trotz der gegenwärtigen ernsten Lage ist beabsichtigt, auch im kommenden Sommer mit der Durchführung von Wandergruppen unsern Auslandschweizern wieder ein weiteres Stück Heimat zu zeigen. Gerade in schweren Zeiten darf nichts unterlassen werden, was das Band zwischen allen Schweizern im In- und Ausland festigt. Die letztjährigen Teilnehmer haben bereits die Mitteilung erhalten, dass, wenn irgend möglich, vom 21. Juli bis 3. August 1940 wieder eine Reihe von Wandergruppen durchgeführt wird. Zu diesen Wanderungen sind schon heute alle jungen Landsleute im Auslande herzlich willkommen geheissen.

Nähere Angaben über Wanderrouten und Anmeldungen werden publiziert und den Auslandschweizern rechtzeitig mitgeteilt. *H. G.*

Revue des idées.

La joie de savoir écouter la musique. Sous ce titre prometteur, Monsieur Jacques Burdet, maître de chant à Yverdon, vient de faire paraître un petit ouvrage d'une cinquantaine de pages qui mérite une large diffusion *). Je l'ai parcouru, rapidement d'abord, puis, charmé par sa nouveauté et sa variété, j'en ai relu attentivement chaque chapitre. Les quelques expériences auxquelles je me suis livré en classe, d'après ce recueil, m'ont convaincu de son réel intérêt et de son utilité manifeste. Il s'agit uniquement du développement de l'audition chez l'enfant, et l'auteur nous le fait savoir dans son introduction: « Qu'on n'aille pas s'imaginer qu'en ces exercices se cristallise tout l'enseignement du solfège. De même, qu'on veuille bien ne voir dans le solfège qu'une simple partie de la leçon de musique, le chant gardant la place prépondérante. Qu'enfin on ait toujours présente à l'esprit l'idée que le chant lui-même n'est qu'une des nombreuses branches de la musique. »

Je voudrais essayer de vous donner une idée de ce recueil qui pourrait devenir un complément précieux de nos manuels obligatoires.

Dans les quatre premiers chapitres, M. Jacques Burdet consacre toute une série d'exercices à l'acuité de l'ouïe puis à la comparaison de la hauteur, de l'intensité et de la durée des sons.

Voici un des premiers exercices:

a. Le maître joue une note aiguë puis une autre dans le grave. Il demande lequel des deux sons était le plus haut. Réponse individuelle sur l'ardoise par deux points, l'un plus haut, l'autre plus bas: ● ●

b. Diminuer progressivement la distance séparant les deux notes données.

*) En vente chez Fœtisch Frères, Lausanne.

...*f.* Deux élèves remplacent le maître et exécutent l'un après l'autre deux sons différents, à leur choix. Les autres écoutent et répondent, etc.

Le chapitre 5 traite de la comparaison des différents timbres.

Au chapitre suivant, il s'agit de reconnaître une note donnée dans une mélodie. Exemple:

Les élèves viennent d'étudier la note fa. Le maître vocalise ou joue lentement une mélodie contenant cette note un certain nombre de fois. Il demande aux élèves de chanter la note fa chaque fois qu'ils l'entendront. Suivant le résultat, le maître chante de plus en plus vite. Afin d'éviter que seuls les élèves doués fassent le travail, on peut diviser la classe en deux groupes, d'après les aptitudes, le groupe des faibles étant seul à chanter, l'autre fonctionnant comme jury.

Une autre application consiste à demander aux élèves de reconnaître au passage, dans un exercice de solfège, une formule mélodique de deux ou trois notes qu'on a signalée à leur attention. Excellent exercice pour l'étude de certains mouvements mélodiques nouveaux: do-la, si-fa, mi-do, etc.

Dans un des chapitres suivants, il s'agit de reproduire un ou plusieurs sons donnés en déterminant leur nom. Cela peut paraître assez difficile, à première vue, mais en travaillant de façon méthodique, avec des exercices gradués, on doit arriver à de bons résultats.

M. Burdet nous parle ensuite d'exercices « palpitants pour les élèves, et qui sont parmi les meilleurs pour stimuler leur faculté de concentration auditive »: la découverte d'erreurs.

Il faudrait pouvoir citer in extenso les chapitres suivants. La difficulté à les résumer est quasi insurmontable. Ils traitent premièrement de l'« audition intérieure », c'est-à-dire que l'élève qui chante la gamme s'arrête sur un signe du maître et continue de chanter mentalement jusqu'à un nouveau signe après lequel l'en-

fant chante de nouveau à haute voix (procédé Jaques-Dalcroze).

On peut ensuite appliquer ce procédé de l'audition intérieure à un exercice de solfège du manuel ou à une mélodie. (Pensons à la chanson de route: «Napoléon avait cinq cents soldats», basée sur ce principe.)

L'auteur, citant l'expérience de M. E. Willems à Genève, recommande la constitution d'un musée de clochettes en nous assurant qu'on peut arriver à apprécier, avec elles, le $^1/_8$, le $^1/_{16}$, le $^1/_{32}$ de ton, d'où affinement de l'oreille.

Dans le chapitre intitulé «Audition de petites formes simples», M. J. Burdet nous prouve qu'on peut faire œuvre utile en procédant à une analyse sommaire des chansons les plus faciles du répertoire, celles qui correspondent, par exemple, aux types les plus communs: ABA et ABC.

Le chapitre 14 traite de l'audition de deux sons simultanés. Voici quelques exercices:

1° Jouer au piano ou à l'harmonium l'intervalle do-do (octave). Demander combien on a exécuté de notes à la fois. Faire chanter d'abord la note inférieure puis la note supérieure. Diviser la classe en deux groupes dont le premier chante la note inférieure et le deuxième la note supérieure simultanément.

2° Introduire d'autres intervalles: do-sol, do-mi, do-la, do-fa.

...4° Faire entendre un intervalle plus grand que l'octave en demandant aux élèves de le réduire à sa plus simple expression, etc.

Dans les chapitres qui suivent, les difficultés augmentent; il s'agit maintenant de l'audition de deux mélodies simultanées, puis de trois notes et enfin de trois mélodies simultanées; et toujours les exercices abondent, simples au début, de plus en plus compliqués à mesure que les premiers obstacles sont surmontés, pour arriver enfin à une sorte d'aboutissement de la culture auditive à l'école primaire.

M. J. Burdet consacre ensuite de nombreux exercices à la différenciation des modes majeur et mineur, et l'ouvrage se termine par des considérations sur les concerts pour les enfants.

En voilà assez, me semble-t-il, pour donner une idée du recueil de notre collègue vaudois. Les quelques exemples que je viens de vous signaler vous auront-ils donné le désir de connaître plus à fond ce petit livre si vivant et si attachant? Je l'espère.

Lorsque vous saurez encore que M. Gustave Doret n'a pas hésité à écrire pour ce recueil un avant-propos fort élogieux pour son auteur, vous serez pleinement convaincus de la valeur de cet ouvrage. Puissent ces quelques lignes vous engager à vous le procurer.

Janvier 1940. *H. D.*

Nécrologie.

† Auguste Vuilleumier, instituteur à Court.

Dimanche matin, 21 janvier, tandis que les cloches carillonnaient gaiement pour appeler les fidèles au temple, on nous annonçait la mort subite due à une hémorragie cérébrale, d'Auguste Vuilleumier. Il était le doyen du corps enseignant et nous espérions le garder longtemps encore parmi nous; un départ si imprévu est une rupture, c'est un déchirement; en écrivant ces lignes, nous avons le cœur lourd de chagrin et d'ennui.

Auguste Vuilleumier, né en 1886 à Tramelan, a suivi toutes les classes de son village natal. Elève doué, il ne fit que trois années d'études; son diplôme porte la date du 29 mars 1904. Il entra immédiatement dans la carrière, fit un premier stage au Pré-au-Bœuf, fut précepteur pendant un an à Villeneuve puis revint au Jura. C'est à Court, dès 1906, qu'il donna le meilleur de lui-même. Pendant 34 ans, il s'est voué avec une grande modestie, mais sans compter, à l'éducation des enfants. La commission d'école, qui appréciait ses talents d'administrateur, lui avait confié la direction de l'école. Il fut pour nous, ses collègues plus jeunes, un ami dévoué et charmant.

A côté de sa classe, Auguste Vuilleumier trouvait le temps d'accomplir maintes tâches utiles. Il fut longtemps quartier-maître du Corps des sapeurs-pompiers et pendant plus de 25 ans gérant de la Société coopérative de consommation. Il fit partie de l'Union chrétienne et de la Croix-bleue, présida aux destinées de la paroisse, remplit les fonctions de Secrétaire du Bureau permanent et dirigea le chœur mixte d'église. Dans la plupart de ces activités, il lutta jusqu'à sa dernière heure. Ses obsèques eurent lieu par une belle journée d'hiver. Devant la maison qu'il avait tant aimée, le chœur mixte chanta un beau cantique, et l'on s'en fut vers l'église toute proche. Devant le corbillard, les enfants des écoles. Après la famille, un long cortège d'amis, de connaissances et d'anciens élèves. Quand la bière fut descendue dans la tombe, le public se rendit au temple pour l'oraison funèbre. Les élèves des classes supérieures adressèrent un dernier adieu à leur maître dévoué; M. l'inspecteur Frey fit l'éloge du défunt et présenta les condoléances de la Direction de l'Instruction publique, des autorités scolaires et du corps enseignant à la famille en deuil. Aussitôt après, les instituteurs de la Prévôté entonnèrent le chœur bien connu: «Savez-vous, ô blancs nuages, ... savez-vous où vous allez.» M. le pasteur Besson fit l'oraison et M. le pasteur Briggen dit la prière finale. Cérémonie émouvante dans sa simplicité. Notre collègue avait répété souvent aux siens, de son vivant: «Ni fleurs ni discours.» Quelques fleurs cependant ornent sa tombe; en les considérant, je me rappelle ces mots: «Quels sacrifices sont jamais perdus? Aucun n'est stérile. Nous ignorons seulement où leurs racines vont refleurir: Parfois bien loin.» *P. B.*

Dans les sections.

Section du district de Moutier. Nous donnons ci-après, à l'intention des collègues absents, quelques détails concernant l'assemblée qui eut lieu au restaurant du Guillaume-Tell le 24 janvier à Court.

A cause de l'incertitude dans laquelle nous vivons, le prochain synode n'aura pas lieu en mars, mais dans le courant de l'été. Le comité fixera la date et désignera le lieu de la prochaine assemblée.

Le comité de section a reçu la lettre suivante: «Vous avez appris, par un avis paru dans la Feuille officielle scolaire du 3 avril 1939, que la commission des moyens

d'enseignement envisage, avec beaucoup de raison, l'élaboration d'un nouveau cours de langue. Avant de se mettre à l'œuvre, il est nécessaire de connaître les idées et les suggestions du corps enseignant afin que la nouvelle grammaire soit bien celle désirée par tous. En conséquence, nous vous prions de mettre cette question à l'étude ... »

Quelques idées exprimées au cours de la discussion:

G. demande s'il s'agit de l'élaboration d'une *Grammaire* ou d'un *Cours de langue*. La commission semble employer les deux termes indifféremment, mais ils sont bien différents.

M. pense que l'élaboration d'une grammaire est chose si difficile qu'il faut en laisser le soin aux Français; si l'Académie n'y peut rien, que ferons-nous ? Ce qu'il nous faut, c'est un cours de langue où seront appliquées les règles si parfaitement exprimées dans les ouvrages français.

Si la commission des moyens d'enseignement veut élaborer un nouveau manuel, dit P., il faut qu'elle examine les vœux de tous les membres du corps enseignant et non pas ceux d'un rapporteur seulement.

G. lui aussi demande la collaboration de tous.

Enfin, le comité est chargé d'envoyer un questionnaire à tous les membres de la section; les réponses seront examinées par une personne compétente et communiquées à la commission des moyens d'enseignement. Elles feront éventuellement l'objet d'un rapport au prochain synode.

M. Périnat, député au Grand Conseil, désire avoir l'opinion de ses collègues en ce qui concerne différentes questions financières. Voici les avis de la majorité:

Nous voudrions que la baisse des salaires soit supprimée purement et simplement; mais il vaut mieux accepter une diminution progressive de cette baisse que de provoquer un nouvel ajournement de la question.

M. Périnat voudrait savoir s'il doit continuer à défendre son point de vue quant à l'échelle des traitements, mais les célibataires se taisent. Il est bien difficile dans ces conditions de défendre leurs intérêts. De l'avis du plus grand nombre des membres présents, le système des allocations familiales devrait être introduit chez nous dans le plus bref délai.

C'est souvent après 18 ans que les orphelins ont le plus besoin de secours. Pourquoi la contribution de la caisse d'assurance ne leur serait-elle pas versée jusqu'à la fin de leur apprentissage ou de leurs études ?

M. l'inspecteur Frey fait une brève communication et la séance est levée à 16¼ heures.

Section de Porrentruy. Aux membres de l'enseignement des écoles primaires, secondaires, normale et cantonale.

Mesdames, Mesdemoiselles et Messieurs,

En date du 29 juillet 1939, paraissait dans le numéro 10, page 440, de notre organe « L'Ecole Bernoise » l'avis aux membres de la SPJ (Société pédagogique jurassienne) suivant:

« D'entente avec le Comité général unanime, le Comité central de la SPJ a décidé de porter exceptionnellement la cotisation à la Jurassienne à *deux francs* (fr. 2) pour l'année 1939. Cette décision a été prise en vue d'éviter les refus toujours trop nombreux du rapport du congrès, ce qui est ennuyeux et onéreux pour la section organisatrice. Il va sans dire, que de ce fait, chaque membre recevra gratuitement la brochure-rapport du Congrès de Moutier de 1939. (Ce qui a été fait.)

Cette décision a été prise conformément à l'article 20, lettre *g*, des statuts de la Jurassienne. »

En conséquence, tous les membres de notre section auront à cœur de réserver bon accueil aux remboursements qui leur seront présentés.

Le caissier de la section de Porrentruy:
F. Jolissaint, instituteur, Réclère.

— *Perception des cotisations pour le semestre d'hiver 1939/40.*

	Maîtres primaires	Maîtresses primaires
a. A la Caisse de remplacement	fr. 5. —	fr. 12. —
b. A la Jurassienne	» 2. —	» 2. —
c. Frais administratifs. . . .	» 1. 50	» 1. 50
Total	fr. 8. 50	fr. 15. 50

Ces montants sont à adresser, jusqu'au 7 février 1940, au caissier soussigné, compte de chèques IV a 3212. Après cette date, ils seront pris en remboursement. Je prie instamment tous les membres d'utiliser le compte de chèques. Malheureusement jusqu'à maintenant trop peu de collègues s'en sont servis. Merci d'avance.

F. Jolissaint, instituteur, Réclère.

A l'Etranger.

Portugal. *Admission aux lycées.* Les feuilles de 1939, de l'épreuve des connaissances pour l'entrée au lycée, reçues au Bureau, sont extrêmement intéressantes. L'examen de géographie, par exemple, consiste en 35 questions dont les réponses s'incrivent sur trois pages de cartes et graphiques, la 1re concernant la géographie générale, la 2e, le Portugal et la 3e, les colonies portugaises. Voici quelques-unes des questions: sous une petite mappemonde: Ecrivez à la place appropriée le nom de l'océan qui baigne la côte orientale de l'Afrique; Entourez d'un trait l'espace occupé par l'Amérique du Sud; Marquez d'une croix la Province d'Angola. Sous une figure représentant une section d'un relief: Quel est le numéro sur la figure marquant un détroit ? Comment nomme-t-on le phénomène géographique marqué par le nº 2 ? Sous une carte de l'Afrique du Sud: Comment se nomme le district portant sur la carte le nº 34 ? Quel numéro indique Vila Silva Pôrto ? etc. Les 35 réponses doivent être trouvées en 25 minutes.

Pour l'histoire, le temps accordé est de 20 minutes; 3 pages de questions dans le genre des suivantes: Voici les noms de six navigateurs portugais, marquez d'une croix le nom du navigateur qui découvrit les îles portugaises de l'Océan Atlantique. Voici 6 phrases et 9 noms propres, complétez chacune des phrases par un des noms. Voici 6 événements historiques, placez-les par ordre chronologique en les numérotant de 1 à 6. Complétez les 6 phrases suivantes par le nom d'un roi, gouverneur portugais ou grand personnage associé à l'événement historique nommé dans les phrases. Dans les phrases suivantes, indiquez laquelle de deux alternatives est exacte. Le compte de Castelo Melhor fut ministre *a.* du roi Pierre II, *b.* du roi Alphonse II; le roi Jacques V fit *a.* reconstruire la ville de Lisbonne, *b.* construire l'aqueduc de Aguas Livres. Voici 6 affirmations, les unes sont historiquement exactes, les autres fausses. Marquez les premières d'un *v* et les

deuxièmes d'un *f*, etc. Les épreuves de langue portugaise comprennent une feuille de dictée, une 2e feuille de dictée avec analyse et grammaire, une feuille de rédaction, portant en petit l'image d'une fillette, Clarinha, celle d'une plante d'œillets et celle d'une petite chevrette, accompagnées de grandes images montrant ces personnages en action. Une page lignée est réservée à la rédaction, qui doit répondre aux données suivantes: Contez en vos propres mots l'histoire que représentent ces dessins, faisant en même temps la description des personnages et des scènes et donnez un titre au conte. Il y a encore des épreuves de dessin et d'arithmétique et géométrie. Les instructions pour la correction et l'évaluation des épreuves sont très détaillées.

Bulletin du Bureau international d'éducation.

Grande-Bretagne. *Ecoles de Londres.* On estime qu'environ 200 000 enfants, dont 70 000 avaient été évacués au lendemain de la déclaration de guerre, vont reprendre leurs études dans les écoles londoniennes. Jusqu'à présent, le gouvernement avait seulement autorisé l'ouverture de 15 écoles, mais depuis le 15 janvier environ 40 écoles ont rouvert et d'ici peu on comptera 200 à 300 établissements scolaires en activité. Il est également question d'accepter dans ces écoles des enfants au-dessous de 11 ans, âge actuellement fixé pour l'admission des enfants pendant la guerre dans les écoles de la capitale britannique.

Divers.

Alliance nationale des sociétés féminines suisses. *XIe journée d'éducation à Neuchâtel*, à l'Aula de l'Université, organisée par la Commission d'éducation de l'Alliance des sociétés féminines suisses, la Société pédagogique neuchâteloise, Pro Juventute et Pro Familia, avec l'appui des sociétés féminines du canton.

16 février, 20.15 heures: *L'Education nationale au foyer familial*, par Madame Blanche Hegg-Hoffet, docteur en philosophie, Ittigen, Berne.

17 février, 9 heures: Introduction par M. le Conseiller d'Etat Docteur Antoine Borel, chef du Département de l'Instruction publique.

9.30 heures: *La Défense de l'esprit suisse:* quelques suggestions aux jeunes filles, par Mademoiselle Marguerite Evard, docteur ès-lettres, St-Sulpice (Vaud).

10.30 heures: *L'éducation du patriotisme*, par M. Louis Meylan, directeur du Gymnase des jeunes filles, Lausanne.

14.15 heures: *Paysage, poésie, passé et sentiment national*, par M. Charly Clerc, professeur à l'Ecole polytechnique fédérale.

Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat.

Behandlung der Soldabzüge der Offiziere und höhern Unteroffiziere in der Steuereinschätzung pro 1940.

Nach Ziff. 2 der Verordnung über die Besoldungsabzüge für die im Aktivdienst stehenden Lehrer vom 26. September 1939 wird den dienstpflichtigen Lehrern, die einen Offiziersgrad oder höhern Unteroffiziersgrad bekleiden, während ihres Aktivdienstes ein Teil des Militärsoldes von ihrer Besoldung abgezogen. Es erhebt sich nun die Frage, ob diese Abzüge in der Einkommenssteuererklärung für 1940 ebenfalls vom steuerpflichtigen Einkommen abgezogen werden dürfen.

Dies ist nach unserer Auffassung zu *bejahen*. Die *Besoldung* des diensttuenden Lehrers wird tatsächlich um die entsprechenden Abzüge verringert. Der Militärsold, den er dagegen erhält, bildet steuerrechtlich keinen Ausgleich dafür, weil der Sold für obligatorischen Militärdienst nach ständiger Praxis der Steuerbehörden *steuerfrei* ist.

Es wird deshalb den Lehrern, gegenüber denen die eingangs erwähnten Soldabzüge Anwendung finden, empfohlen, in der demnächst abzugebenden Steuererklärung die Soldabzüge seit 1. September 1939 von dem als Grundlage dienenden Einkommen pro 1939 abzuziehen und nur die wirkliche Besoldung anzugeben.

Der Rechtsberater des BLV:
Dr. *W. Zumstein.*

N. B. Wir fordern die Mitglieder des BLV auf, dafür besorgt zu sein, dass die gegenwärtig im Aktivdienst stehenden Kollegen von dieser Mitteilung Kenntnis erhalten.

Sekretariat des BLV.

Comment traiter les réductions de soldes d'officiers et de sous-officiers supérieurs, en ce qui concerne l'estimation d'impôts pour l'année 1940.

Aux termes du chiffre 2 de l'arrêté du 26 septembre 1939 concernant les réductions de traitements de l'instituteur pendant son service actif, il sera réduit, durant le service, sur le traitement de l'instituteur astreint au service militaire et ayant un grade d'officier ou de sous-officier supérieur, une part de sa solde militaire. Il s'agit maintenant de savoir si ces réductions peuvent aussi être déduites du revenu imposable, dans la déclaration d'impôts sur le revenu de 1940.

A notre point de vue, nous répondons *affirmativement. Le traitement* de l'instituteur mobilisé est en effet réduit d'autant. La solde militaire qu'il touche n'est pas une compensation pour la déduction en question; elle ne forme non plus une somme imposable, du point de vue de la législation fiscale, parce que la solde pour service militaire obligatoire est *exempte d'impôts*, d'après la pratique constante des autorités d'impôts.

Aussi recommandons-nous aux instituteurs pour lesquels ont été appliquées les réductions de solde mentionnées ci-dessus, de déduire, dans leur formulaire de déclaration d'impôts, les réductions de solde à partir du 1er septembre 1939, réductions qui en principe peuvent être déduites du revenu de 1939. Ils ne déclareront donc que le traitement réel.

L'avocat-conseil de la SIB:
Dr *W. Zumstein.*

N. B. Nous prions les membres de la SIB de veiller à ce que les collègues actuellement en service actif soient instruits du présent avis.

Le Secrétariat de la SIB.

Des délibérations du Comité cantonal de la Société des Instituteurs bernois.

(Séance du 17 janvier 1940.)

Corps enseignant et mobilisation.

1. *Indemnités de remplacement.* D'après l'arrêté du 19 septembre 1939, les instituteurs et institutrices ayant quitté l'enseignement, et les institutrices mariées dont le mari jouit d'un revenu suffisant, touchent une indemnité journalière de fr. 6, quand ils remplacent un instituteur en service actif. La Direction de l'Instruction publique nous informe que cette indemnité réduite sera payée également aux instituteurs et institutrices en question, même au cas où ils remplaceraient un collègue pour cause de maladie de celui-ci. Le Comité cantonal aime à croire que cet arrêté occasionnel n'aura pas pour conséquence une réduction tout à fait générale des indemnités de remplacement. La Direction de l'Instruction publique vient de nous donner l'assurance qu'une telle éventualité n'a pas été envisagée. Le Comité cantonal continuera à vouer toute sa sollicitude à cette question.

2. *Traitements de l'Etat servis tardivement.* Aussi bien en novembre qu'en décembre derniers, les traitements de l'Etat ont été servis, en partie, avec quelques jours de retard. En voici les raisons: nombre d'instituteurs mobilisés n'ont pas envoyé à temps leurs formulaires d'inscription à la Direction de l'Instruction publique; ensuite les retenues sur les traitements et les soldes ont causé un surcroît de besogne. Aussi adressons-nous à tous les mobilisés le pressant appel de remplir, chaque fois, immédiatement leurs formulaires et de les faire parvenir aussitôt à la Direction de l'Instruction publique. Nous demanderons, cas échéant, à la Direction de l'Instruction publique, d'engager un plus nombreux personnel, afin que le corps enseignant puisse toucher son traitement en même temps que le personnel de l'Etat.

3. *Déductions de traitement, à Bienne.* Une tentative de conciliation entre les représentants du Conseil communal de Bienne et le corps enseignant de Bienne, à laquelle le préfet de Bienne avait été invité, n'a pas abouti, étant donné que les deux parties maintenaient leur point de vue. La plainte poursuit donc son cours normal. Afin de tirer au clair les différends subsistant entre l'Etat, la commune et le corps enseignant, l'on décide que tous les intéressés seront invités à participer à une conférence, aux fins de créer un règlement clair et net relatif au nouvel arrêté sur les traitements et les soldes.

4. *Retenues sur les traitements et les soldes.* Selon des informations de la presse, le Conseil fédéral aurait l'intention de décréter, pour le 1er février, un nouvel arrêté au sujet des retenues sur les traitements et les soldes. D'après cette nouvelle ordonnance, les célibataires sans devoirs d'assistance toucheront le 30% de leur traitement;
les célibataires avec charges d'assistance, le 50%;
les mariés, sans enfant, le 75%;
les mariés, avec un à 3 enfants, le 80%;
les mariés, avec plus de 3 enfants, le 85%.

Sont compris dans le nombre d'enfants tous ceux qui sont âgés de moins de 18 ans.

Il faut ajouter, à cela, les retenues de soldes, et à vrai dire non pas, comme maintenant, à partir du fourier, mais à partir du secrétaire d'état-major. La retenue est, pour ce dernier, de 10%, pour le lieutenant, 15%, pour le premier-lieutenant, 20%, pour le capitaine, 25%, pour le major, 30%, pour le lieutenant-colonel, 35%, pour le colonel, 40%.

Une partie de la presse laisse entendre que ce nouveau règlement peut « bien être considéré et apprécié comme l'œuvre d'un *bon* patron ». Les Associations du personnel de la Confédération ont cependant réclamé une atténuation du projet.

L'on pourrait se demander pourquoi le Comité cantonal s'occupe de cela, et nous répondrions: parce que l'opposition à l'arrêté d'aujourd'hui est partie, entre autres aussi, des directions cantonales de finance et de l'association des villes, de sorte que nous devons admettre que le canton a, de son côté, l'intention d'ajuster ses retenues.

Aussi le Comité cantonal a-t-il décidé de présenter, dans une requête à l'adresse de la Direction de l'Instruction publique, les propositions suivantes:

a. fixer, au premier mars 1940, au plus tôt, l'entrée en vigueur du nouvel arrêté, pour autant que celle-ci sera fixée au 1er février pour le personnel de l'Etat. En agissant ainsi l'on réparerait, en partie, l'injustice commise envers le corps enseignant, au mois de septembre 1939;
b. ne pas opérer de retenues sur les traitements et les soldes, pendant les vacances;
c. ne pas majorer, pour les célibataires, les retenues sur le traitement;
d. former une graduation descendante des retenues sur le traitement, en ce qui concerne le nombre d'enfants (progression d'après le nombre d'enfants);
e. tenir compte des enfants âgés de plus de 18 ans, pour autant qu'ils sont encore à la charge de leurs parents (apprentissage, études);
f. fixer exactement le traitement passible de la retenue;
g. déclarer, de nouveau, exemptes de retenues les prestations en nature ou leur indemnité, et cela aussi dans les communes possédant leur propre réglement de traitements.

5. *Caisse de compensation de traitements.* M. P. Fink réfère: « Des renseignements pris auprès des autorités compétentes, fédérales et cantonales, il résulte qu'il n'est pas question de fonder des caisses particulières pour le personnel officiel et le corps enseignant. Tout comme n'importe quel autre employé, le corps enseignant aura à payer son impôt de traitement de 2%, pour autant et aussi longtemps qu'il ne sera pas en service actif. Cette taxe de traitement alimentera une caisse cantonale de compensation qui sera gérée par la Direction de l'Intérieur. Il est probable que cette retenue de 2% sera opérée directement sur le traitement, tel qu'on le fait pour d'autres retenues sur les caisses d'assurance, pour être transmise à la Caisse de compensation. Le canton verse aux instituteurs, en service actif, les traitements désignés ci-dessus sous chiffre 4, mais reçoit, en revanche, de la Caisse de compensation, les indemnités pour perte de traitement, indemnités auxquelles ont droit les mobilisés au cas où l'Etat et les communes ne leur serviraient plus de traitement.

Mais comment les instituteurs sans place sont-ils traités? Touchent-ils des indemnités pour perte de traitement?

Aux termes de l'arrêté du Conseil fédéral, il paraît que cela est exclu. Le corps enseignant en service actif ne sera, toutefois, pas en mesure, vu les fortes charges pesant sur lui, de faire davantage que jusqu'ici en faveur des instituteurs sans place. L'on objectera qu'il n'est plus de maîtres d'école sans place. Assurément! Mais, d'autre part, nous avons pourtant le droit et le devoir de songer au retour de temps normaux. Si, aujourd'hui, nous nous laissons aller à une insouciante quiétude, nous risquons de nous trouver demain devant de terribles réalités. Dans cette affaire, également, nous ne devons pas nous leurrer. »

Ces considérations engagent le Comité cantonal à demander à la Direction de l'Instruction publique s'il ne serait pas possible de réserver une partie du produit de l'impôt de traitement de 2%, en faveur du corps enseignant, montant qui pourrait être employé à combattre le chômage.

6. *Fonds pour instituteurs sans place.* Celui-ci bouclera, sans doute, à la fin de l'année scolaire 1939/40, par un déficit de fr. 3000. Le Comité cantonal décide:

a. d'adresser, à la Direction de l'Instruction publique, une requête pour que celle-ci prenne ce déficit à sa charge,
b. de prélever, en février, une nouvelle contribution de fr. 5. (Voir l'annonce spéciale, à ce sujet, dans le numéro 44 du 27 janvier 1940, de « L'Ecole Bernoise », page 832.)

Cas d'assistance judiciaire.

7. Le cas de calomnie que nous avons signalé dans le dernier rapport sur les délibérations du Comité cantonal est liquidé. La famille poursuivie en justice a donné satisfaction à l'instituteur et payera les frais de procédure.

8. Le différend survenu entre la Caisse d'assurance des instituteurs et trois professeurs d'école normale sera, si possible, réglé directement, sans procédure en justice.

Cas d'intervention.

9. *Belmont.* L'assemblée communale de Belmont a décidé de mettre au concours le poste de la classe inférieure. Les mesures prises par le Comité cantonal seront publiées prochainement.

10. *Wimmis.* L'assemblée communale tenue en janvier 1940 a décidé d'annuler la résolution de mise au concours

d'une place d'instituteur, résolution qui avait été votée en décembre 1939. La place ne sera donc pas mise au concours.

11. *Ladholz.* L'affaire n'est pas encore liquidée.

Secours financiers et prêts.

12. Le Comité cantonal accorde:

a. un prêt de fr. 350;

b. quatre secours au montant de fr. 150, fr. 100 et deux de fr. 50 chacun. Il invite la Société suisse des Instituteurs à en faire autant;

c. une demande de secours est écartée.

13. Deux demandes de secours pour cure de santé sont approuvées et transmises, avec recommandation, à la Société suisse des Instituteurs.

14. L'on va tâcher de placer, dans un établissement, un instituteur sans place, qui depuis de nombreuses années touche des sommes considérables.

Bulletin pédagogique.

15. Le Comité cantonal décide:

a. que les numéros du « Bulletin pédagogique » dont la publication exige des dépenses plus fortes qu'à l'ordinaire, seront, avant leur impression, transmis avec un budget au Comité cantonal;

b. que les suppléments du « Bulletin pédagogique » seront également soumis au préavis du Comité cantonal. Ces suppléments ne seront pas vendus par l'auteur, mais par le Secrétariat. Les bénéfices éventuels de cette vente seront versés au Fonds spécial pour suppléments du Bulletin pédagogique, fonds dont peut disposer, à son gré, le Comité cantonal.

Divers.

16. Il est fait droit à une requête du Cartel suisse pour chemins de tourisme pédestre, section de Berne, visant l'appui qu'on continuera à lui accorder pour la poursuite des travaux pendant l'été 1940. La Direction de l'Instruction publique s'est également déclarée prête à verser les sommes qu'elle a accordées jusqu'ici.

17. Deux membres qui ont négligé, depuis pas mal de temps, de payer leurs cotisations, sont rendus attentifs à leurs obligations et aux conséquences qu'entraîne pour eux le fait de ne pas tenir leurs engagements.

18. Deux demandes ultérieures visant la restitution des contributions versées au Fonds de secours pour instituteurs sans place sont repoussées.

19. On nous a demandé si les maîtres secondaires et les professeurs de gymnase sont tenus de payer leur cotisation à la section locale de la Société générale des Instituteurs. Nous avons répondu en faisant parvenir à l'intéressé les paragraphes suivants des statuts:

§ 41 des Statuts de la Société des Instituteurs bernois: Les sections encaissent, pour faire face à leurs dépenses particulières, une cotisation annuelle spéciale, dont le payement est obligatoire pour les membres de la section.

§ 2 des Statuts de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes: Les membres de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes font partie de la Société des Instituteurs bernois et y ont les mêmes droits et les mêmes obligations que tous les membres de cette dernière.

Le Comité cantonal exprime son étonnement à ce sujet. « Est-il possible qu'aujourd'hui il puisse encore subsister un doute à cet égard? »

20. Du Jura, l'on attire l'attention du Comité cantonal sur le fait qu'à des écoles moyennes jurassiennes, ont été, entre autres, choisis pour remplaçants un licencié du canton de Neuchâtel et une institutrice primaire. Nous avons répondu: Aux termes du § 16 de l'ordonnance du 11 mai 1929, c'est la commission d'école qui élit le remplaçant, sous ratification de l'inspecteur scolaire.

La prochaine séance aura lieu le 17 février 1940.

Schweizerischer Lehrerverein

Auszug aus den Verhandlungen des Zentralvorstandes.

Sitzungen vom 6. und 7. Januar 1940 in Basel.

Anwesend: Prof. Dr. P. Boesch, H. Cornioley, Frl. A. Gassmann, Dr. H. Gilomen, Frl. L. Grosjean, H. Hardmeier, H. Lumpert, A. Petralli, H. Tschopp, H. Wyss und als Gast: J. Bopp, Präsident der Sektion Basel-Stadt.

Im Militärdienst abwesend: P. Hunziker.

Vorsitz: Prof. Dr. P. Boesch, Zentralpräsident.

In seinem Begrüssungswort weist der Präsident darauf hin, dass der SLV nunmehr ins 92. Jahr seines Bestehens eingetreten ist. Die schwere Gegenwart soll uns geeinigt finden in der Treue zum schweizerischen Gedanken, der von jeher die Geschicke des Schweizerischen Lehrervereins bestimmt hat.

1. Die Rechnung über den Schweizerischen Lehrertag und die Pädagogische Woche ist provisorisch abgeschlossen und soll demnächst dem Organisationskomitee vorgelegt werden. Der Tagungsbericht wird in Bälde unter dem Titel «Die Schule des Schweizervolkes» als 400 Seiten starker Band erscheinen.

2. Nach Kenntnisnahme einer neuen Zuschrift der Freiwirtschaftlichen Lehrergruppe des Kantons Zürich bleibt der ZV bei seinem früheren Beschluss, die Entwicklung der Lebenskosten mit aller Wachsamkeit zu verfolgen und gegebenenfalls die zum Schutze des Lebensstandards notwendigen Schritte zu unternehmen.

3. Bezirkslehrer A. Lüscher, Zofingen, der aus Gesundheitsrücksichten seinen Rücktritt aus der Aufsichtskommission des Neuhofes erklärt hat, werden seine langjährigen, wertvollen Dienste als Delegierter des SLV in dieser Kommission verdankt. An seiner Stelle wird H. Tschopp, Basel, zum 1. Delegierten des SLV gewählt.

4. Der Zentralpräsident referiert über die Ergebnisse einer Aussprache im « Forum Helveticum » über die geistige Haltung des Schweizervolkes.

5. Dr. A. Feldmann, Zürich, dankt durch die Dedikation seines Buches « ABC der Wirtschaft » dem SLV für sein Einstehen für die Lehrfreiheit und für die Förderung der staatsbürgerlichen Erziehung.

Société suisse des Instituteurs

Extrait des délibérations du Comité central.

Séances des 6 et 7 janvier 1940, à Bâle.

Sont présents: M. le Prof. Dr Boesch, M. H. Cornioley, Mlle A. Gassmann, M. le Dr H. Gilomen, Mlle L. Grosjean, MM. H. Hardmeier, H. Lumpert, A. Petralli, H. Tschopp, H. Wyss et comme hôte: M. J. Bopp, président de la section de Bâle-Ville.

Est absent: M. P. Hunziker, sous les armes.

Présidence: M. le Prof. Dr Boesch, président central.

Dans son allocution, le président attire l'attention sur le fait que la Société suisse des Instituteurs vient d'entrer dans sa 92e année d'existence. Les graves temps que nous traversons doivent nous trouver tous unis et fidèlement attachés à la pensée suisse qui, depuis la fondation de la Société suisse des Instituteurs n'a cessé de marquer celle-ci de son empreinte.

1. Le compte relatif au Congrès suisse des instituteurs et à la Semaine pédagogique a été bouclé provisoirement et sera, sous peu, soumis à l'examen du Comité d'organisation. Le rapport sur le Congrès paraîtra à Bâle, dans quelque temps, sous le titre de « Die Schule des Schweizervolkes », en un volume de 400 pages. (En français ce titre serait: L'Ecole du peuple suisse).

2. Le Comité central, après avoir pris connaissance d'une nouvelle publication du groupe d'instituteurs de la monnaie franche du canton de Zurich, maintient sa résolution antérieure de suivre avec la plus grande attention, le développement du coût de la vie et, cas échéant, de faire les démarches nécessaires en vue de protéger le standard de l'existence.

3. M. A. Lüscher, professeur à Zofingue, a, pour des raisons de santé, envoyé sa démission comme membre de la Commission de surveillance du « Neuhof ». Le Comité central lui exprime, ici, sa vive reconnaissance pour les précieux services qu'il a rendus, pendant de longues années, en qualité de délégué de la Société suisse des Instituteurs, dans la commission susnommée. C'est M. H. Tschopp, de Bâle, qui a été nommé, à sa place, 1er délégué de la Société suisse des Instituteurs.

4. Le président central renseigne sur les résultats de pourparlers tenus dans le « Forum Helveticum », au sujet de l'attitude spirituelle du peuple suisse.

6. An die Plenarkonferenz der NAG vom 10. Januar werden Zentralpräsident Prof. Dr. P. Boesch und, als Ersatzmann für den erkrankten alt-Nationalrat O. Graf, P. Fink, Bern, delegiert.

7. Aussprache über den Bundesratsbeschluss betreffend Lohnausfallentschädigung für aktivdiensttuende Arbeitnehmer.

8. Der Präsident der Kommission für interkantonale Schulfragen, H. Hardmeier, macht aufmerksam auf die Ausstellung des Schweizerischen Schulwandbilderwerkes im Pestalozzianum und im Verkehrsbureau im Hauptbahnhof Zürich und dankt Dr. Simmen, dem initiativen Leiter des Propagandadienstes, für seine grosse Arbeit.

9. Eine Beschwerde gegen die Redaktion der SLZ wegen Nichtannahme eines Artikels wird nach Würdigung der von den Redaktoren vorgebrachten Gründe abgewiesen.

10. Auf Veranlassung eines Sektionsvorstandes befasst sich der ZV mit der grundsätzlichen Seite des Falles von Nationalrat O. Pfändler, St. Gallen. H. Lumpert orientiert über eine vom Vorstand des st. gallisch-kantonalen Lehrervereins an die Erziehungskommission gerichtete Eingabe, in welcher verlangt wird, dass die Behörde eine klare Weisung darüber erlasse, ob und unter welchen Voraussetzungen einem st. gallischen Lehrer die Ausübung eines Mandates in den eidgenössischen Räten gestattet sei. Der ZV sieht vor, auf die Angelegenheit, die für die gesamte schweizerische Lehrerschaft von Bedeutung ist, im gegebenen Zeitpunkt zurückzukommen.

11. Die Präsidentenkonferenz des SLV für 1940 wird auf den 23. Juni in Luzern festgesetzt; die Delegierten- und Jahresversammlung wird am 7. und 8. September in Freiburg stattfinden.

12. Prof. A. Petralli, Lugano, berichtet über die Lage der « Unione Magistrale » und über deren erfolgreichen Bemühungen, unserer Tessiner Sektion neue Mitglieder zuzuführen.

13. Dr. Gilomen erstattet Bericht über die Bestrebungen zur Gründung eines « Schweizer Hilfswerkes für kriegsgeschädigte Kinder » in Bern. Er wird den SLV auch an der zweiten Gründungsversammlung am 14. Januar vertreten.

14. An die Konferenz zur Bildung der « Kommission für das schweizerische Schullichtbild » am 13. Januar in Olten entsendet der SLV sechs Delegierte.

15. H. Lumpert referiert über die neue eidgenösssiche Vorlage betreffend den obligatorischen militärischen Vorunterricht. Nach eingehender Diskussion wird der Wunsch ausgedrückt, dass die Bundes- und kantonalen Behörden neben der Intensivierung der körperlichen Ertüchtigung der Jugend die geistige Seite der nationalen Erziehung nicht vernachlässigen. Der SLV wird sich mit den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln für die Vertiefung und den weitern Ausbau der staatsbürgerlichen Erziehung einsetzen.

16. Dem Gesuch der eidgenössischen Alkoholverwaltung um Unterstütung im Abstimmungskampf gegen die sogenannte « Reval-Initiative », deren Annahme einen Rückschritt in der Alkoholgesetzgebung bedeuten würde, wird entsprochen.

17. Die Jahresberichte 1939 für den SLV und den Hilfsfonds liegen vor.

18. Ein Gesuch um Gewährung eines Darlehens aus dem Hilfsfonds von Fr. 3000 kann wegen ungenügender Deckungsmöglichkeiten nicht abschliessend behandelt werden.

19. Einem Darlehensschuldner wird mit Rücksicht auf seine kargen Einkommensverhältnisse eine Restschuld von Fr. 200 erlassen. *H.*

Schweizerische Lehrerwaisenstiftung.

Saldo letzter Publikation Fr. 6196; E. M., Bürglen, Fr. 2.45; Bezirkskonferenz Bremgarten Fr. 100; Lehrerkonferenz Baden Fr. 196; A. L., Zofingen, Fr. 2. 50; kleine Mitarbeiterhonorare SLZ, II. Semester, Fr. 15. 70 = Total Vergabungen 1939 *Fr. 6485. 65.*

Schweizerischer Lehrerkalender 1940/41

Preis Fr. 2.75, bei Einzahlung auf Postcheck III/107 Fr. 2.85. — Zu beziehen beim Sekretariat des Bernischen Lehrervereins.

5. Dans la dédicace de son livre « L'ABC de l'économie », M. le Dr A. Feldmann, de Zurich, remercie la Société suisse des Instituteurs de l'appui que celle-ci témoigne pour la liberté de l'enseignement et le développement de l'éducation civique.

6. M. le Prof. Dr Boesch, président central, et M. P. Fink, de Berne, en remplacement de M. O. Graf, ancien conseiller national, retenu par la maladie, sont délégués à la conférence plénière du 10 janvier de la NAG (communauté nationale d'action).

7. Discussion sur l'arrêté fédéral relatif à l'indemnité pour perte de traitement des employés en service actif.

8. M. H. Hardmeier, président de la commission instituée pour discuter des questions scolaires internationales, attire l'attention sur l'Exposition de Tableaux scolaires suisses réunie au Pestalozzianum et au bureau de trafic de la gare centrale de Zurich. Il remercie M. le Dr Simmen, chef du service de propagande, de l'énorme travail fourni.

9. La plainte dirigée contre la Rédaction du Journal suisse des instituteurs, parce que celle-ci ne voulut pas publier un certain article, a été écartée. Les raisons fournies par les rédacteurs ont donc été approuvées.

10. Sur la demande d'un comité de section, le Comité central s'occupe de la question de principe touchant le cas du Conseiller national, M. O. Pfändler, de St-Gall. M. H. Lumpert fait un exposé sur la requête adressée à la Commission de l'Instruction, par le Comité de la Société cantonale des instituteurs saint-gallois, requête visant à obtenir des autorités un arrêté clair et net sur les conditions auxquelles un instituteur saint-gallois pourrait exercer un mandat au sein des conseils de la Confédération. Le Comité central prévoit qu'il reviendra à temps voulu sur cette question, étant donné qu'elle est d'importance pour le corps enseignant suisse tout entier.

11. La Conférence de 1940 des présidents de la Société suisse des Instituteurs aura lieu à Lucerne le 23 juin. L'assemblé des délégués et l'assemblée annuelle auront lieu, à Fribourg, les 7 et 8 septembre.

12. M. le Prof. A. Petralli, de Lugano, présente un rapport sur la situation de « l'Unione Magistrale » et sur les efforts couronnés de succès qui ont été déployés par la section du Tessin pour lui amener de nouveaux membres.

13. M. le Dr Gilomen informe sur les mesures prises pour fonder à Berne une « Œuvre suisse de secours aux enfants victimes de la guerre ». A la date du 14 janvier, il représentera aussi la Société suisse des Instituteurs, lors de la deuxième assemblée de fondation.

14. La Société suisse des Instituteurs enverra le 13 janvier, à Olten, six délégués pour prendre part à la Conférence et y constituer « la Commission du film scolaire suisse ».

15. M. H. Lumpert parle du nouveau projet fédéral, relatif à l'enseignement militaire préalable et obligatoire. Après une discussion approfondie, l'on exprime le vœu que les autorités fédérales et cantonales, tout en intensifiant la culture physique de la jeunesse, ne négligent au moins pas le côté spirituel et moral de l'éducation nationale. La Société suisse des Instituteurs mettra tout en œuvre pour lutter en faveur du développement toujours plus intense de l'éducation civique.

16. La résolution de combattre « l'initiative Reval » est prise sur la demande de la Régie des alcools. Accepter cette initiative, ce serait marquer un recul dans la législation de l'alcool.

17. Nous avons sous les yeux les rapports annuels de 1939, sur la Société suisse des Instituteurs et le Fonds de secours.

18. Une demande de prêt de fr. 3000, à fournir du Fonds de secours, ne peut être accordée pour le moment, les possibilités de couverture étant insuffisantes.

19. En considération de son maigre revenu, un débiteur est dispensé du payement d'un reste de dette (fr. 200).

Fondation suisse en faveur des orphelins d'instituteurs.

Solde de la dernière publication: fr. 6196; E. M., Bürglen, fr. 2. 45; conférence du district de Bremgarten, fr. 100; conférence des instituteurs à Baden, fr. 196; A. L., Zofingue, fr. 2. 50; menus honoraires pour collaboration à la Société suisse des Instituteurs, IIe semestre, fr. 15. 70 = au total *fr. 6485. 65*, pour dons en 1939.

Schulausschreibungen

Schulort	Kreis	Primarschule	Kinder	Gemeindebesoldung	Anmerkung *	Termin
Frutigen-Dorf	I	Klasse Ia		nach Gesetz	3, 5, 12	10. Febr.
Than (Gde. Rüderswil)	III	Klasse I (7.—9. Schuljahr)		»	4, 5, 12	10. »
Bätterkinden	VI	Klasse IV (2. und 3. Schuljahr)	zirka 30	»	2, 6	10. »
Hinterfultigen	V	Oberklasse (5.—9. Schuljahr)		»	4,5,12,14	10. »
Bern-Länggasse	IV	Drei Stellen für Lehrer		nach Regl.	14	10. »
Bern-Breitenrain	IV	Eine Stelle für einen Lehrer		»	14	10. »
Bern-Sulgenbach	IV	Eine Stelle für eine Lehrerin		»	14	10. »
Bern-Lorraine	IV	Eine Stelle für eine Lehrerin		»	14	10. »
Eschert	IX	Classe inférieure		Traitement selon la loi	4, 6, 12	10 févr.
Mittelschule						
Bern, städt. Mädchenschule, Sekundarabteilung Monbijou		Eine Lehrstelle für ungefähr 20 Wochenstunden mathematisch-naturwissensch. Richtung		nach Regl.	14	10. Febr.

* **Anmerkungen.** 1. Wegen Ablaufs der Amtsdauer. 2. Wegen Demission. 3. Wegen Rücktritt vom Lehramt. 4. Wegen provisorischer Besetzung. 5. Für einen Lehrer. 6. Für eine Lehrerin. 7. Wegen Todesfall. 8. Zweite Ausschreibung. 9. Eventuelle Ausschreibung. 10. Neu errichtet. 11. Wegen Beförderung. 12. Der bisherige Inhaber oder Stellvertreter der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet. 13. Zur Neubesetzung. 14. Persönliche Vorstellung nur auf Einladung hin.

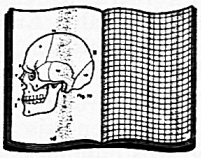
Grösstes bernisches
Verleihinstitut für Trachten- u. Theaterkostüme
Gegründet 1906
H. Strahm - Hügli, Bern
21 Kramgasse 6 — Tel. 28343

Spezialgeschäft für
WANDTAFELN
jeden wünschbaren Systems
und erstkl. Schieferanstrich
G. STUCKI, BERN
Magazinweg 12, Tel. 22.533

Ecole supérieure de commerce Saint-Imier
3 années d'études. Diplôme. Plan d'études conforme aux exigences les plus modernes du commerce. Français. Langues.
40 **Ouverture des cours : mi-avril 1940.**

18
Darlehen-Kredite
mit und ohne Sicherstellung, je nach Lage, durch aargauisches Kredit-Institut. – Rückzahlbar in Monatsraten oder auf bestimmten Termin. Begründete Gesuche an **Postfach 6, Reinach** (Aarg.)

Ausbildungsstätte für Gärtnerinnen
Hünibach bei Thun Telephon 38 90
Berufskurse Garten- und Gemüsebaukurse von jeder Dauer
Auskunft erteilt die Leitung: **Hedwig Müller**
Prospekte verlangen 24

Von der Erziehungsdirektion des Kantons Bern bewilligtes Lehrmittel
Naturkundl. Skizzenheft „UNSER KÖRPER"
mit erläuterndem Textheft — bearbeitet v. Hs. Heer, Reallehrer
40 Seiten mit Umschlag, 73 Konturzeichnungen zum Ausfüllen mit Farbstiften, 22 linierte Seiten für Anmerkungen.
Das Heft ermöglicht rationelles Schaffen u. große Zeitersparnis im Unterricht über den menschlichen Körper. — Bearbeitet für Sekundar- u. Realschulen, obere Primarklassen, sowie untere Klassen der Mittelschulen.

Bezugspreise: per Stück
1— 5 Expl. Fr. 1.20
6— 10 „ „ 1.—
11—20 „ „ —.90
21—30 „ „ —.85
31 u. mehr „ „ —.80
An Schulen Probeheft gratis
Zu beziehen beim AUGUSTIN-VERLAG, Thayngen-Schaffhausen.

Pianos & Flügel 225
neue, und preiswerte Occasionen kaufen oder mieten Sie am vorteilhaftesten im altbekannten Fachgeschäft und Vertrauenshaus
Schweizer Marken: Burger & Jacobi, Sabel, Wohlfahrt
PAPPE PIANOS
Kramgasse 54, Bern
Weltmarken: Bechstein, Blüthner, Pleyel, Steinway & Sons

Neuzeitliche, praktische **AUSBILDUNG**
für das Handels- und Verwaltungsfach, den allgemeinen Bureaudienst (Korrespondenz-, Rechnungs- und Buchhaltungswesen), Geschäftsführung und Verkauf einschliesslich Dekoration. Alle Fremdsprachen. Diplom. Stellenvermittlung. Mehr als 30jähriger Bestand der Lehranstalt. 45 Prospekte und Auskunft durch die Beratungsstelle der
Handelsschule Gademann, Zürich, Gessnerallee 32

Bieri-Möbel
seit 1912 gediegen, preiswert
Fabrik in **RUBIGEN** b/Bern • Tel. 7.15.83

WOHNZIMMER
Schlafzimmer
Esszimmer
Spez. Einzelanfertigungen
Nur eigene Fabrikate
in jeder Preislage 308
Grosse Ausstellung
MÖBELFABRIK WORB
E. Schwaller Telephon 7 23 56

Buchdruckerei Eicher & Roth, Imprimerie